

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung
**Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde
und für den Landkreis Hörde.**
Freiwillige Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Er erscheint täglich.
Bezugspreis wöchentlich 55 Pf. Falls wir in der Ausgabe der Zeitung geändert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktionen verantwortlich: Heinrich Zimmermann, für kommunale Sitzungen und Berichte: Otto Böding, für Lokales und Provinziales: Wilhelm Treese, sämtlich in Hörde.

Nr. 257 (1. Blatt).

Mittwoch, den 31. Oktober 1928.

72. Jahrgang.

Hufmann freigesprochen.

Mangel an Beweisen. — Antrag der Staatsanwaltschaft: 8 Jahre Zuchthaus. — Der Angeklagte unerschütterlich.

Die Plaidoyers im Hufmann-Prozess.

Unter großem Andrang des Publikums besaßen in Essen die Plaidoyers im Hufmann-Prozess. Neue Beweisanträge wurden nicht gemacht.

Der Staatsanwalt

gründlich aus, sieben Aktenbände mit ungeheurer Material seien vorhanden, die Beweisanträge habe aber ergeben, daß außerordentlich viele Indizien unbrauchbar seien. Da gegenwärtig habe sich als harmlos aufgeföhrt, die ganze Menge anderer Indizien sei von der Anklage nicht aufrechterhalten worden. Angesichts des furchtbaren Verbrechens des Mordes hier ein 29-jähriger Mann, der, als die Angeklagte wurde, noch nicht 20 Jahre alt gewesen sei, ein Mann, der den Abschluß seiner wissenschaftlichen Bildung sich erworben habe und gewöhnlich ertragen würde sei. Die Frage, ob derartig gebildeter Mensch eine solche Tat begehen könne, sei von den Sachverständigen als nicht beurteilt worden. Es gelte nun die sozialen Beziehungen zur Tat herzustellen.

Der Staatsanwalt ging auf die Veranlassung des Angeklagten ein. Aus der Beweisanfrage seien drei Punkte hervorzuheben, die eine mögliche anormale Richtung in der sozialen Entwicklung Hufmanns hinwiesen.

Die Fälle Lehmann, Schöller und ...

Der Angeklagte bestritt alle drei Fälle, aber mußte als erwiesen angenommen werden, daß der Lehmann, beim Tanzen mit den Anknien in ungebührlicher Weise berührte, ferner, daß Schöller, der nachts plötzlich aus dem Schlafe erwachte, von Hufmann in ungebührlicher Weise berührt worden sei und daß er Daube in der Nacht vom 4. zum 5. Juli 1926 gleichfalls in der ungebührlichen Weise berührt habe. Zusammenfassend seien diese drei Fälle, daß die sexuelle Entfremdung der Verdacht aufkommen lasse, daß sich eine anormale Richtung in dieser Beziehung vorliege. Diese Annahme beweise noch nicht, daß die Angeklagte der Mörder Daubes sein müsse. Sollte auch das Verhältnis Hufmanns Daube gegenüber geklärt werden. Aus dem Freundschaftsverhältnis zwischen ihm und Hufmann geht deutlich hervor, daß die Beziehungen zwischen Hufmann und Daube unmittelfacher Natur gewesen seien. Nachdem Daube in normaler Richtung sich entwickelt habe, konnte es durchaus kommen, daß Hufmann, genau wie bei Liebenden, von einem Gefühl gegen ihn beiseit worden sei.

Von großer Bedeutung sei gewesen, daß der Angeklagte mit dem Ermordeten zuletzt zusammen gewesen und zwei Stunden nach der Tat mit ihm sich habe, nur ein Tröpfchen, aber nicht von der Gruppe des Ermordeten. Wenn man nun bedenkt, daß der Angeklagte nach einer einem Kommerz verbrachten Nacht und nach längerer Wanderung nicht schlief, sondern ruhig im Hause umhergegangen sei und dann ins Studienzimmer gekommen sei, um Spuren zu verwischen, dann ist man zu dem Ergebnis kommen, daß der Täter sei. Denn man könnte sonst das Verhalten des Angeklagten gar nicht verstehen. Der Staatsanwalt kam nach zweieinhalbstündigen Verhandlungen zu dem Schluss: Wenn man alles zusammenfasse, dann bleibe nichts anderes als zu sagen: Der Angeklagte ist der Täter, er ist schuldig.

Der Antrag des Staatsanwaltes.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Hufmann eine Zuchthausstrafe von acht Jahren, Abberaumung der Strafe auf die Dauer von zehn Jahren. Die Anklage wegen Mordes hat er fallen lassen und hat nur auf Totschlag plädiert. Die Angeklagten seien mildernde Umstände zu ziehen.

Der Verteidiger.

Um 12 Uhr trat eine Pause von zwei Stunden ein. Um 2 Uhr nachmittags begann der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Lehmann, sein Plaidoyer, in dem er daran anknüpfte, daß der Staatsanwalt den Hufmann-Prozess als einen Prozess der Möglichkeit bezeichnet habe, und dann chronologisch die Vorgänge durchging, die sich vom Abberaumung bis zum heutigen Tage ereigneten. Er erklärte, daß in das gegenwärtige

Verfahren außerordentlich viel hineingeheimnislicht worden sei. Sehr viele Zeugen hätten unter Eid anders ausgesagt, als in der Voruntersuchung. Unter den Zeugnissen habe nach Feststellung des Mordes an Hufmanns Kleidern und, nachdem die Schuld angeblich „erwiesen“ worden war, eine Pinchete abberichtet, in der sie hinterher alles mögliche entdeckte, was vorher nicht geweten war. Er kam weiter auf die Veranlassung Hufmanns und auf die mögliche Veranlassung zum Mord zu sprechen. Der Angeklagte sei durchaus nicht anormal, könne nach dem Zeugnis der Sachverständigen auch nicht als Homosexueller oder als Sadist angesehen werden. Schließlich wies der Verteidiger auf die Spuren hin, die auf einen anderen Täter schließen lassen, besonders auf die Spur Ostendorf, und schloß mit den Worten: „Nicht schuldig, Herr Staatsanwalt, sondern unschuldig!“

Hierauf trat wiederum eine kurze Pause ein.

Nach dem Plaidoyer des Verteidigers folgte die Replik Staatsanwaltschaftsrat Roienbaum, der die Plaidoyers kritisierte, von einem Prozess der Möglichkeit gesprochen zu haben, und führte noch einmal aus, er sei nach wie vor der Überzeugung, daß der Angeklagte schuldig gesprochen werden müsse. Der Verteidiger nahm sich mit warmen Worten des Angeklagten an und wies noch einmal nach, daß Hufmann unmöglich die Tat begangen haben könne. Die Geschworenen sollten keinen Zweifel an seinem Leben lassen und ihn nicht nur aus Mangel an Beweisen freisprechen, sondern weil er tatsächlich unschuldig sei.

Auf die Frage des Vorsitzenden an Hufmann, ob er noch etwas zu sagen habe, sagte Hufmann, der vollständig ruhig und ernst sprach:

„Ich bin an Helmut Daubes Tod unschuldig!“

Nach dreistündiger Beratung wurde um 7 1/2 Uhr

das Urteil

verkündet:

„Im Namen des Volks wird für Recht erkannt: Der Angeklagte wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen, der Haftbefehl wird aufgehoben!“

Der Urteilsverkündung ging eine Ermahnung des Vorsitzenden an das Publikum voraus, jegliche Kundgebungen für und wider den Angeklagten zu vermeiden. Dem Urteil schloß sich dann eine ganz ausführliche Urteilsbegründung an, die mehr als eine halbe Stunde in Anspruch nahm. Der Vorsitzende führte etwa folgendes aus:

Begründung.

Das Gericht hat sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen können. Zwar hat es in drei Fällen in Uebereinstimmung mit den Sachverständigen angenommen, daß die darin aktiv gewordenen Triebabreibungen des Angeklagten über das Maß üblicher Pubertätserscheinungen hinausgehen und die Tendenz zur Homosexualität bzw. zum Sadismus deutlich zeigen. Durch die Zeitberechnung wird der Angeklagte aufs Allerhöchste belastet. Seine Erlösungsursache reichten nicht hin dieses Indiz zu entkräften. Auch das Gericht nimmt daher an, daß Helmut Daube den Angeklagten nicht nach Hause begleitet haben kann. Andererseits ist nicht einzusehen, warum der Angeklagte dies behaupten sollte, da es doch weit einfacher gewesen wäre, zu sagen, er habe sich an der Ecke Kentfort- und Schulstrasse von dem Ermordeten verabschiedet. Dann wäre das Indizium der Zeit von vornherein vollkommen in Wegfall gekommen. Die Herkunft der Blutstropfen auf dem Schuh des Angeklagten ist ein weiteres, schwer belastendes Indizium, das sich nicht hat rektlos auflösen lassen. Im Verlauf der Verhandlung ist festgestellt worden, daß diese Blutstropfen nicht durch seitliche Spritzer an den Schuh gekommen sein können, sondern von oben herab getropft sind. Die Blutspuren waren auch keineswegs alt, und da sie innerhalb 5 bis 6 Stunden eintrocknen, müssen sie aus der Mordnacht herrühren. Auch ist einwandfrei festgestellt, daß diese Blutstropfen von Blutgruppe A, der Blutgruppe Daubes, gehörten, während das Blut Hufmanns zur Gruppe Null gehört.

Auf Grund dieser Indizien konnte sich das Gericht von einer Schuldlosigkeit des Angeklagten nicht überzeugen, andererseits reichten sie aber auch zu einer Verurteilung

lung nicht aus. Mangels Überzeugung der Beweise mußte daher das Gericht zu einem Freispruch des Angeklagten kommen. Die Kostenentscheidung beruht auf den für diesen Fall zutreffenden Paragraphen der Strafprozessordnung. Der gegen den Angeklagten erlassene Haftbefehl war mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

Nun ist der Vorhang über den letzten Akt gefallen. Die Akteure treten ab von der Bühne der Gladbacher Schlichterstraße, der athenischen Schwurgerichtssaal in Essen. Die Journalisten haben ihre Köpfe und seien nach zweiwöchentlichem Aufenthalt in der schönen Gegend „Hörder“ (Essen im Bild) schnurstracks über die Stadt nach Arnim an der Staatter, wo der Landhofsprozess gegen die 6000 aufständigen Büren Pommerns geführt wird, die es sich nicht nehmen lassen, höchst eigenhändig das Finanzamt und andere „sympathische“ Behörden zu demolieren. Der Hauptdarsteller der Schlichterstraße, Karl Hufmann, wurde noch am gleichen Abend auf freien Fuß gesetzt. Sein Plebeier, Viktor Kleiböhmer-Glabbe, und seine drei Brüder, die zu dem großen Moment der Freisprechung im Schwurgerichtssaal amfahrend waren, nahmen ihn mit offenen Armen in Empfang. Die Ermahnung des Vorsitzenden an das Publikum, alle Kundgebungen für und wider den Angeklagten zu unterlassen, war durchaus beachtet worden. Das Aufgebot von 50 Polizisten, die den Schwurgerichtssaal und die Gänge nebst Treppenhäusern im Gerichtsgebäude zu sichern hatten, war durchaus nicht leil am Plage. Man hätte sonst Szenen erleben können, wie sie jetzt beim Freispruch der Alma Dohnel in Hagen

schon ereigneten. Nur daß im Hufmann-Prozess diese Szenen weit größeren Umfang angenommen hätten, war doch die Bevölkerung des Ruhrgebiets fieberhaft an dem Ausgang der Verhandlung interessiert.

Das Volk hatte ihn schon freigesprochen, bevor sich noch das Gericht zur Beratung zurückzog.

Wäre es zur Beurteilung gekommen, was nach dem scharfsinnigen Plaidoyer der Staatsanwaltschaft durchaus nicht von der Hand zu weisen war, so hätte es sicherlich trotz der väterlichen Ermahnung des Vorsitzenden und trotz des Polizeiaufgebots, Tumultszugungen gegeben. Der Schwurgerichtssaal war bis auf das allerletzte Plätzchen mit einer dichtgedrängten Menschenmasse gefüllt. Nicht nur die Sitzplätze waren besetzt, sondern dicht bei dicht und Kopf an Kopf stautete sich die Menge in dem freien Raum vor den Zeugenbänken bis hin zum Richterstuhl. Auf allen Gesichtern lag atemlose Spannung, die durch das lange Warten nicht unbedeutend gesteigert wurde.

Am ruhigsten und gleichgültigsten war der Angeklagte.

Er nahm den Antrag des Staatsanwaltes, der auf acht Jahre Zuchthaus lautete, mit stoischem Gleichmut entgegen. Während der Beratungspause plauderte er unbefangen mit seinen drei Brüdern und seinem Plebeier, gelegentlich auch mit dem Verteidiger und einigen Pressevertretern, sodaß ihn schließlich sein Plebeier, als er sich in der Unterhaltung einen kleinen Scherz leistete, auf den Ernst der Situation hinweisen mußte. Dies Verhalten des Angeklagten mehte jedoch keineswegs einen ungünstigen oder gar frivolsten Eindruck.

Ist ihm Gerechtigkeit geworden? Er ist aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden. Man sagt, daß solchen Freigesprochenen immer noch der Makel eines Verdächtigen anhaftet bleibt. Gewiß, schöner für ihn wäre es gewesen, wenn er einen völligen Freispruch erzielt hätte. Das aber war, wie die Dinge nun einmal lagen, nicht möglich.

Auf der letzten Hälfte.

„Graf Zeppelin“ 1000 Km westlich von Irland. — Auf kürzestem Wege. — Trierer Kurs auf Friedrichshafen. — Ankunft wahrscheinlich Mittwoch abend.

Nach einer drahtlosen Meldung des holländischen Dampfers „Westdyk“ befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 12 1/2 Uhr nachts Greenwich Zeit auf 48 Grad 47 Min. nördl. Breite und 22 Grad 3 Min. westl. Länge, also 1000 Km. westlich von der Südwestspitze Irlands. Das Luftschiff hat südlichen Kurs bei nördlichen Winden. Das Wetter ist schön.

Aus einer kurz nach 2 Uhr nachts bei der Junktion der Werft in Friedrichshafen auf-

gefangenen Meldung von Bord des Schiffes ergibt sich, daß Dr. Edener tatsächlich auf der letzten Hälfte der Fahrt die kürzeste Strecke gewonnen hat und jetzt wahrscheinlich an Irland vorbei direkten Kurs auf Friedrichshafen genommen hat. Obwohl diese Route dem widerspricht, was gestern nachmittag von der Werft als wahrscheinlich angekündigt wurde, ist doch anzunehmen, daß „Graf Zeppelin“ Friedrichshafen bereits am Mittwoch abend, wenn der starke Mitwind weiter anhält, erreicht.

Noch heute Entscheidung

im Eisenkonflikt. — Abbruch der ergebnislosen Verhandlungen um 4 1/2 Uhr morgens.

Eine Berliner Korrespondenz meldet: Nachdem unter den Parteien in zehnstündigen ununterbrochenen Verhandlungen eine Einigung nicht zustande gekommen war, wurden die Verhandlungen gegen 1 Uhr nachts unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Wiffell weitergeführt.

Die Parteien legten noch einmal in eingehenden Darlegungen ihre Auffassungen über die Wirtschaftslage und die Auswirkungen des Schiedspruches dar. Auch die Vermittlungsversuche des Reichsarbeitsministers blieben ohne Erfolg. Gegen 4 1/2 Uhr morgens wurden die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen. Der Reichsarbeitsminister teilte darauf mit, daß keine Entscheidung noch heute erfolgen werde.

Deutscher Schritt

bei den Alliierten.
Die Einladung zur Einberufung des Sachverständigenausschusses. Auf Anweisung der Reichsregierung haben nunmehr die deutschen Botschafter in Paris, London, Brüssel, Rom und Tokio die Mitteilung bezüglich der Bildung des Sachverständigenausschusses zur endgültigen Regelung der Reparationsfrage überreicht. Gleichzeitig erteilte auch in Washington ein Schritt,

durch den die amerikanische Regierung über den Stand der Dinge unterrichtet wird. — Der Inhalt der deutschen Mitteilung entspricht dem Beschluß, den das Reichsamt für die Angelegenheit gefaßt hat. Danach fordert die Berufung von unabhängigen Sachverständigen.

Der Höfeler Mörder

wegen mehrerer Stillschleichenverbrechen zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.
Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde am Schöffengericht in Essen gegen den Höfeler Mädchenmörder, den 28-jährigen Louis Tripp, wegen verschiedener schwerer Verbrechen der Notzucht verhandelt. Diese Straftaten stehen mit dem Höfeler Mordfall, der am Schwurgericht in Düsseldorf verhandelt werden sollen, in keinem Zusammenhang. — Das Urteil lautete auf 15 Jahre Zuchthaus und Abberaumung der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Staatsanwalt hatte Einzelstrafen von insgesamt 28 Jahren Zuchthaus und 1 Jahr Gefängnis beantragt, die zu der genannten Gesamtstrafe zusammengerechnet wurden.

— Zuganfall bei Schönbrunn. In Schönbrunn erfolgte bei einer Kreuzung in der Nähe des Bahnhofs ein Zusammenstoß eines Personenzuges der Lokalbahn mit einem Lastzug, wobei 22 Personen leicht verletzt und zwei Wagen zertrümmert wurden.

in den an...
le mögliche...
getrieben...
Tag des...
danken in...
nur dem...
spartag rich...
zu paren...
lich richtige...
u bringen...
immer in...
Beldsparen...
partie rentabel...
des geschle...
reue eine der...
wahren und...
Form von...
stärkenden...
führen. Das...
bedt sich hier...
Innen. Um...
er geben die...
aufschluß...
D. 1927...
n deutschen...
Markt in den...
ren Bevölker...
gehören gefam...
bestand von...
n Markt gef...
nftlichen Ver...
er seit der...
klarben Markt...
Betrag, der...
summe ent...
eben ein Bid...
tag der Bes...
rationelle...
ist ein Form...
efnen und für

Hörde aus Stadt u. Land

31. Oktober 1928.

Reformationsfest.

Am 31. Oktober sind 411 Jahre verflossen, seit Dr. Martin Luther seine 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg schlug. Man hat es ja oft betont, daß diese in lateinischer Sprache verfaßten Streitsätze an der Wittenberger Schloßkirche zunächst einen akademischen Charakter trugen. Die Gelehrten sollten sich darüber auseinandersetzen, und zumal die vielumstrittene Ablassfrage sollte einmal mit neuer Energie erörtert werden. Aber der Mann, der diese Thesen erdacht hatte, war doch in seiner Suche viel tiefer gegangen, als es bei solchen Disputationsfragen sonst zu geschehen pflegte. Ohne sich selber noch der ganzen Tragweite seines Tuns bewußt zu sein, hatte der Wittenberger Mönch doch schon an den Fundamenten des bis dahin allein Geltenden gerüttelt. Erst auf der Disputation, die vom 27. Juni bis 16. Juli 1519 in Leizniz stattfand, vollzog Luther innerlich den Bruch mit der bis dahin herrschenden Religion und ließ, von Melancthon und dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen unterstützt, seine Lehre wirken. Ganz gewiß ist Luther auch für die allgemeine Kultur von hoher Bedeutung. Wenn man von moderner Wissenschaft oder vom modernen Staat spricht, so lassen sich unüberwindliche Verbindungslinien ziehen mit den Tagen der Reformation. Will man aber Luthers Wert in seiner eigentlichen Wesensstiefe kennzeichnen, dann wird man ihm zuerst und zuletzt das Prädikat des Religiosen geben müssen. Das ist die großartige Einseitigkeit in Luthers Leben und Schaffen gewesen, daß ihm das Evangelium über alle, alle Instanzen ging.

Das Verühren der Lebensmittel.

Beim Betreten der Lebensmittelgeschäfte sieht man auf die sichtbar angebrachte Polizeiverordnung, nach der das Betreten der Ware verboten ist. Es ist bedauerlich, daß eine derartige Verordnung, die sich von selbst verstehen sollte, angebracht werden muß, weil es leider immer noch genügend Kunden gibt, die ihre Finger glauben benützen zu können, um die ausliegende Ware auf ihre Frische oder ihren sonstigen Zustand hin zu untersuchen. Was einem nach dieser handgreiflichen Unternehmung nicht gefällt, läßt man liegen, das mögen andere kaufen.

Der Verkäufer oder die Verkäuferin, die darauf aufmerksam machen, daß die Ware nicht angefaßt werden darf, werden für diese Beleidigung scharf zurechtgewiesen, und die Entziehung der Kundschaft ist die Strafe, mit der sie zu rechnen haben. Lassen sie die lebenswürdigen Kunden aber gewähren, riskieren sie, daß die Kundschaft, die an der Tätigkeit der behandschuhten und unbehandschuhten Finger Anstoß nimmt, nicht wiederkommt.

Die Unfitte des Anfassens der Lebensmittel ist unter Hinweis auf die Unappetitlichkeit und auch Gefährlichkeit durch Übertragung von Keimkeimen wiederholt getadelt worden, und die Tagespresse hat es sich nicht zuletzt angelegen sein lassen, ihr entgegenzuarbeiten. Daß sie im Schwange blieb, konnte man nach wie vor beobachten, und die Klagen des Publikums darüber vereinigten sich mit denen der Geschäftswelt.

Es wird keinem Käufer einfallen, Waren anzunehmen, die er von anderen betastet wählt und die nicht abgenommen sind. So sollte sich jeder entsprechend einstellen und das unnötige und unhygienische Anfassens von Lebensmitteln unterlassen, er dient sich selbst damit am besten.

Verbesserung der Briefzustellung in Hörde.

Dreimal geht der Postbote. Vom 1. November 1928 ab werden die Briefsendungen im Ortszustellbezirk des Postamts Hörde an Werktagen dreimal — bisher zweimal — zugestellt. Die erste Zustellung wird um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, die zweite um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, die dritte um 16 Uhr beginnen. Die erste und dritte Zustellung erstrecken sich auf den ganzen Ortszustellbezirk, bei der zweiten werden einige abseits gelegene Straßen nicht be- gangen.

Briefmarken nicht anlecken!

Eine alte Unfitte ist das Anlecken der Briefmarken. Wieviel Warnungen sind davor schon ergangen! Aber es nützt nichts! Noch immer führt selbst der Vorsichtigste die Marken zum Munde, um mit der Zunge die gummierte Fläche zu besetzen. Wer sonst davor zurückschreckt, im Wirtshaus Messer und Gabel zu benutzen, ohne sie mit dem Mundstück ge- säubert zu haben, wenn es nie einfallen würde, aus einem von einem anderen benutzten Glase zu trinken, der besetzt dennoch sorglos seine Marke. Der selbst am besten Geschmack auf der Zunge erinnert zumest den Unvorsichtigen erst an seine Unart.

Vom hygienischen Standpunkt ist diese Unfitte aufs heftigste zu bekämpfen. Es müßte diesen Unvorsichtigen recht oft vor Augen gehalten werden, wieviel Schmutz und welche Bak- terien sie auf die Zunge bekommen; dann würden sie es bald unterlassen. Man bedenke nur, wie solche Keimballen hergestellt werden und durch wieviel Hände sie gehen. Ein kleines Schwämmchen oder ein Lappchen wird wohl schnell zur Hand sein; und wenn dies fehlt, dann ist es immer noch besser den Finger zu besetzen und damit die Marke. Das Betreten der Marken mit der Zunge sollte von Jugend an als eine traffe Unfitte gelte-

Die städt. Jugendpflege teilt mit, daß am Donnerstag, den 1. November, abends 20 Uhr, ein Ausbildungslehrgang für die erste Hilfe bei Unglücksfällen eröffnet wird. Der Lehrgang wird von der freiwilligen Sanitätskommission vom Ro en Kreuz unter Leitung Dr. Beudelmans gehalten und findet Donnerstag von 2-22 Uhr im Sanitätskolonnenheim, Schwannwall 41 statt. Da er 12-15 Doppelstunden. An Gebühr sind 3 Mark zu zahlen. Ein Lehrbuch, ein Übungsbuch und eine Übungsbinde werden gratis. Die Teil- nahme an dem Lehrgang wird den Jugendlichen nahegelegt.

Die Zahlung der Wohlfahrtsunterstützung für die Zeit vom 1. bis 15. November 1928 findet am Donnerstag, den 1. November, vor- mittags von 8-12 Uhr, an der Kasse der Zahl- stelle Hörde (früher Kämmereikasse), statt. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Zutritt zur Kasse nur durch den Eingang in der Rathausstraße erfolgen kann.

Das Kreis-Altersheim des Landkreises Hörde.

Seitdem, 31. Okt. Um den Invaliden des Alters und der Arbeit ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen, wurde das Altersheim der am 15. 6. 1926 stillgelegten Zeche Margarethe durch den Kreisausbau des Landkreises Hörde käuflich erworben und während des vergangenen



Sommers zu einem Kreis-Altersheim herge- richtet. Mit der Fertigstellung des Gebäudes — es soll am 1. November seinem Zweck übergeben werden — wird einem längst fühlbar gewordenen Mangel abgeholfen. Das Gebäude enthält 32 Zimmer für 40 Personen, außerdem eine Woh- nung für die Heilmeisterin, sowie 10 Zimmer im Dachgeschoss für die Schwestern, Pflegerinnen und Bedienungspersonal, in jeder Etage mo- derne Klosettanlagen und Badeeinrichtungen, in jedem Zimmer Heizkörper und eine moderne Wassereinrichtung mit fließendem kaltem und warmem Wasser. Ganz besonders hervorzuheben zu werden verdient der überaus stimmungsvoll

Hohe Auszeichnung.

In Anerkennung seiner Verdienste um das Kriegervereinswesen hat der Landesrat v. v. Band dem Mitbegründer und langjährigen Vor- sitzenden des hiesigen Kavallerievereins, Kauf- mann Moriz Feldheim, Alred-Treppens- straße 26, das Kriegervereins-Ehren- kreuz 1. Klasse verliehen, das, wie das Ehrenerkennungs 1. Klasse, ohne Band auf der Brust getragen wird. Die Auszeichnung wurde ihm von dem Vorsitzenden des Kreis-Krieger- Verbandes Dortmund, Major W. A. L. H. e. p. r. ö. n. l. i. c. h. überreicht. Herr Feldheim, der auch zwölf Jahre lang Vorsitzender des Vereins chema. t. g. e. r. 11. Husaren, Dortmund, war, hat seit Jahren den Posten des ersten Vorsitzenden im Verbands- ehem. 11. Husaren von Rheinland und West- falen inne.

(Wegen die Abschiebung hilfsbedürftiger Fa- milien.) Das Bundesamt für das Deimatwesen hat in einer Streitfrage des Bezirksfürsorgever- bandes Berlin neuerdings festgestellt, daß Ab- schiebung vorliegt, wenn eine hilfsbedürftige Fa- milie durch Gewährung von Reisegeld von einem zum anderen Ort geschickt wird, ohne daß an dem angegebenen Reiseziel die Behebung ihrer Hilfs- bedürftigkeit zu erwarten ist. Denn es gehört, so heißt es in der Urteilsbegründung, zu den Pflichten der öffentlichen Fürsorge, das Umherreisen von Familien ohne sichere Aus- sicht auf Unterkommen an einem bestimmten Orte nicht durch Gewährung von Reisegeld zu fördern, sondern vielmehr Maßnahmen zu treffen, die eine Befreiung der Hilfsbedürftigkeit erwarten lassen.

(Gesellschaftsspiele.) Wir sind nun wieder in die Saison der sogenannten Gesellschaftsspiele eingetreten, denen sich die männliche und weib- liche Jugend nur zu gern und stets mit großem Eifer widmet. Besonders beliebt sind Pfänder- spiele, die zwar nach Wilhelm Busch „den Weisen fühl lassen“, auf die jugendlichen Herzen aber schon wegen der originellen, häufig mit Klüßen verbundenen Auslegungen ihren Reiz auszu- üben nicht verfehlen. Wer da Anspruch auf geist- liche Anregung erhebt, dem werden freilich die Gesellschafts- und Pfänderspiele wenig zusagen, aber es ist ja auch gar nicht der Zweck dieser ge- selligen Unterhaltungsform, die Dinnlichkeit an- zuregen und zu fördern. Sie will lediglich Froh-

Amt Aplerbeck.

Aplerbeck, 1. Nov. (Steuertermine.) Die Er- hebung der Gemeindeforderungen (Gewerbe- und Hundsteuer, Kanalbenutzungs- und Müll- abfuhrgebühren, landw. Versicherungsschulden- Beiträge) sowie der Kirchensteuer findet statt in Verghofen am 5. November, von 10.30 bis 12 Uhr (Wirtschaft Keller, Verghofer- markt); von 14 bis 17 Uhr (Wirtschaft Schwachen- berg); in Schüren am 8. November, 14.30 bis 17 Uhr (Wirtschaft Wilsberg); in Silde: am 9. November, 14.30 bis 17 Uhr, (Wirtschaft Wüller); in Aplerbeck: am 12. und 13. No- vember, 8 bis 12 Uhr (Amtsstufe.) An den ge- nannten Tagen können auch sonstige Steuern und Abgaben entrichtet werden.

Aplerbeck, 31. Okt. (Weitere Verbesserung der Straßenbeleuchtung.) Erfreulicherweise können wir feststellen, daß man unserer Anregung auf Verbesserung der Straßenbeleuchtung auf den Zugangsstraßen zu den Bahnhöfen bereits

nachkommt. Man ist nämlich auf der En- de von der Märkischenstr. zum Südbahnhof der Aufstellung von zwei neuen Lampen schäftigt. Der Dank des Publikums, das für Tag diesen Weg zur Arbeitsstätte be- nutzt und eine einigermaßen ausreichende leuchtung bisher schmerzlich vermisst hat, unserer entgegenkommenden Gemeindevor- gewirk. Zu wünschen bleibt nur, daß man an dem moralischen Straßendamm durch Anschaffung einiger Karren Schladensche oder eines ande- ren Beleuchtungsmaterials eine weitere Ver- besserung man bei dem demnächst einsetzenden schlechten Wetter nicht sein Schuhwerk Schlamm stecken lassen muß. Hoffen wir, auch dieser berechtigten Wunsch noch baldige Erfüllung geht.

Aplerbeck, 31. Okt. (Durchführung Schützenfrage bis zur Großen-Hebderstraße.) Die hiesige Schützenfrage endet betamlich mit der Besetzung Schröder an der Ede- straße. Als Ausläufer ist jedoch noch ein Kl- Pfad vorhanden, der die Große-Hebderstraße im sogenannten Siepen bei der Besetzung erreicht. Es ist jedoch vollständig ausgeschlossen diesen Pfad bei regnerischem Wetter zu be- nutzen. Aus diesem Grunde hat unsere Gemein- deverwaltung vor einiger Zeit beschloffen, den von der Besetzung Schröder bis zur Gro- ßen-Hebderstraße in Breite der Schützenstraße zu bauen. Die für den Ausbau erforderlichen Landstreifen sind bereits erworben und die erforderlichen Vermessungen vorgenommen. Zwischen hat man schon in dem vor etwa 3 Jahren höher gelegten Siepen der Großen- hebderstraße mit den erforderlichen Anschlä- gen begonnen. Auch hat man die zu tiefer liegenden Weiden vorhandenen Kuffen verlängert; waren doch die bisherigen An- schriften derart steil, daß eine Benutzung der- mit den größten Schwierigkeiten verbunden war. — Diese Maßnahmen unserer Gemeindevor- waltung werden von allen Seiten lebhaft beg- rüßelt.

Aplerbeck, 31. Okt. (Freitod.) Am Dien- sttag wurde auf dem alten Friedhof an der B- damerstraße der Bergmann Karl E. d. p. e. r. einer Trauerreise erhängt aufgefunden. Der freiwillig aus dem Leben Geschiedene war 25 Jahre alt und wohnte bei seinen Eltern, Markt. Was den jungen Mann veranlaßt diesen Schritt zu tun, ist unbekannt. Er war am Montag seine Arbeitsstelle, die Zeche- nister Stein, nicht betreten und war dann, nach dem Besuch einiger Wirtschaften nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Ein letzter Gruß seine Eltern, den er niedergeschrieben hatte, den Beweggrund für sein Tun nicht er- wähnt.

Verghofen, 31. Okt. (Mutterberatung.) Die Sprechstunden der hiesigen Mut- terberatungsstelle für den Monat November ist angefangen auf den 14. und 28. Nov., 4 Uhr mittags. Die Beratung erfolgt wie bisher evangelischen Gemeindefaule.

Verghofen, 31. Okt. (Wirtschaftsübernahme.) Wie man erfährt, wird am 1. Dezember der hiesige Wirtschaften der Schwachenberg- Wirtschaft nachfolgend übernommen.

Schüren, 31. Okt. (Berührung.) Pastor G. e. d. w. i. l. l. Schüren verlassen. Er hat sich um die Pfarrstelle in Verghofen bemüht. Pastor G. hat sich in jahrelanger vorbildlicher Tätig- keit namentlich auf dem Gebiete des Vereins- wesen ein dauerndes Andenken gesetzt. Ueber sein Nachfolger ist noch nichts bekannt.

Schüren, 31. Okt. (Neue Wasserrohrbrücke.) Nachdem die Rohre der Ferngasversorgung der ganzen Gemeinde ihrem Bestimmungszweck erfüllt sind und zahlreiche Arbeiter- mangel mit beschäftigt sind, die Wege wieder passier- zu machen, wurden an verschiedenen Stellen wieder große Wasserrohre hergeführt. Die neuen Wasserrohrbrücken herrühren. Die Aussage einiger Bauführer ist ihnen nirge- der Kampf mit dem Wasser so schwer ge- wesen wie hier. Für die Anwohner sowie für die Sänten ist die neue Störung sehr unange- den die Gräben auf neue ausgeworfen wer- müssen, und die fast flüssige Erde wieder auf- fuhrverkehr behindert. Hoffentlich kommt nicht wieder zu einer Sperrung der Wasser- lungen, denn die Unannehmlichkeiten einer st- täglichen Sperre haben die Anwohner zu- nütze kennen gelernt.

Schüren, 30. Okt. (In ungläublichem Stande befindet sich zur Zeit die Adelen- Die Rohre der Ferngasversorgung liegen in- eiliche Lage an ihrem Bestimmungsorte. S- scheint man Zeit genug zu haben. Die G- berge, die bei den Regengüssen der letzten Tage auch den schmalen Fußpfad verflumpfen, sch- nicht verschwinden zu wollen. Zum Teil man noch über sie dahin klettern. Dadurch schon wiederholt Unfälle zu verzeichnen ge- Es wäre zu wünschen, wenn man, statt mit einigen Tagen der letzten Woche mit nur ein- strasse und die Weststraße neben der alten schule. Die genannte Kreuzung ist überh- mehrere einstellte, damit man endlich nicht zu befürchten brauchte, stecken zu bleiben.

Silde, 31. Okt. („Wenn das Hind- trunken ist, deckt man den Brunnen.“) Sprichwort wird man lebensfalls hier eines Tages zur Anwendung bringen können, wenn wir für den Verkehr an einigen besonders gefähr- deten Plätzen nicht für größere Vorkehrungen regeln sorgt. Wir nennen nur zwei, die Kreuzung Köln-Berliner- und Brackeler- Fried- straße und die Weststraße neben der alten schule. Die genannte Kreuzung ist überh- mehrere einstellte, damit man endlich nicht zu befürchten brauchte, stecken zu bleiben.

Amt Kirchhörde

Hornkruch, 31. Okt. (Rentanten im Amt Kirchhörde.) Der Spar- und Bauverein hat vom Präsidenten des Siedlungsverbandes die Summe von 20000.4 zur Verfügung gestellt be- kommen zum Bau eines Doppelwohn- hauses für 5 Familien, an der Hermann- straße.

...erledigung davon...
...der in der Zeit de...
...Rolle spielte, heute...
...bedenkten Anlaß giot...
...möglich mehreremale ein...
...100 Kindern in die vor...
...der ein Fahrzeug dem...
...Schuld mahnt die Z...
...Hunder, daß noch fe...
...waren war. In allen Ra...
...auf kleinsten Dörf...
...ende Verkehrsleiter...
...sehen. — Dies...
...den, doch spricht man...
...Hörde, 31. Okt. (...
...den 5. November, ...
...amerikaner Schulen zum...
...bekommen können...
...die Milch in der Z...
...Preis beträgt 50 Pf...
...täglich. Unentgeltlich...
...Kinder ausgeben, die...
...über Untersuchung al...
...lich befunden, und der...
...dem Vorliegen in...
...samt worden sind.

75 Jahre Studentengefangenenverein von Upsala. Der weltbekannte Studentengefangenenverein von Upsala feierte in Anwesenheit König Gustavs sein 75jähriges Bestehen.

Gegen die europäische Kleidung.

In der persischen Provinz Chusistan ist es wegen des Versuches der persischen Regierung, die europäische Kleidung für Männer einzuführen, in der Nähe von Ahwas zu Unruhen gekommen.



Schweres Explosionsunglück in einem Laboratorium. Das Laboratorium der Sigsbee-Fabrik in Schönebeck an der Elbe wurde bei Kontrollversuchen für eine neue Sprengkapsel-Füllung durch eine Explosion zerstört.

Des Juwelendiebstahls beschuldigt. In Köthen wurde vor einigen Tagen der im Laufe einer Bankiersreise wohnende Kaufmann Frank unter der Beschuldigung verhaftet, der Witwe Brillanten im Werte von 100.000 Mark gestohlen zu haben.

Zwei Juchthäuser entflohen. Bei Beginn der Dämmerung kletterten die auf dem Anstaltshof der Strafanstalt Gollnow befindlichen Straftatigen Augenblick über die Anstaltsmauer und entkamen trotz sofortiger Verfolgung in den Wäldern der Umgegend.

Vom elektrischen Strom getötet. Auf der etwa 800 Meter tiefen Grube des Kaliwerkes Buggingen kamen sechs Arbeiter bei Transportarbeiten in Berührung mit dem Leitungslabel einer Bohrmaschine, das bei den Arbeiten beschädigt worden war.

Ueberschwemmungen in Nord- und Mittel-Italien. Infolge starker Regengüsse sind die Flüsse in Nord- und Mittel-Italien über die Ufer getreten. In der Provinz Siena ist der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Empoli-Siena-Grosseto unterbrochen.

55 Personen seit zwei Jahren eingetroren. Nach einer Meldung aus Rom auf Alaska sind fünf Russen und 50 Eskimos seit zwei Jahren auf der Wrangelinsel eingetroren. Man hat jetzt den Versuch gemacht, sie zu entlassen.

Ein deutscher Bergwerksaufseher auf Sumatra ermordet. Blättermeldungen aus Padang zufolge ist der deutsche Oberaufseher des Bergwerksgesellschafts Reanator gehörigen Mangani-Bergwerks D. B. Gert, der im 50. Lebensjahre stand, bei der Ortschaft Kajathombo von Kulis überfallen und durch Messerstiche so schwer verletzt worden, daß er bald nach der Ueberführung in ein Krankenhaus verstarb.

Wie wird das Wetter morgen?

Das neue Tiefdruckgebiet von Großbritannien ist nur wenig ostwärts vorgedrungen, beeinflusst aber in Ausläufern die Bitterung von Deutschland.

Wetterausichten bis Freitag. Fortgesetzt veränderlich, zeitweise Regen und mild.

Die Deute des Scheckfälschers.

Ausgedehnte Schwindereien einer Bande. Vor etwa drei Wochen wurde in Wien ein Scheckfälscher verhaftet, der angeblich Wessely hieß.

In vielen Fällen ist ihm auch der Betrag gelungen, so auch bei der Deutschen Bank in Hamburg, wo er nicht weniger als 80.000 Mark erbeutete.

Es wurde festgestellt, daß dieser Friedländer zu seinem ständigen Sekretär den vor fünf Wochen verhafteten Wiener Advokaten Dr. Kurt Meller ernannt habe.

ein Komplize des Friedländer bei seinen Akkreditivschwindereien gewesen ist. Im Anschluß an die Feststellung kam man auch auf die Fälschungen der Karl-Ludwig-Prioritäten.

Dortmunder Rundschau.

Die Vollerhebung der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund vom 26. Okt. ds. Jrs. beschäftigte sich u. a. auch mit dem vorliegenden Entwurf eines Schankstättengesetzes.

Westfalen a. Rheinland.

Münster, 31. Okt. (Kündigung des Lohnstarifs für die Mäntelische Textilindustrie.) Wie zuverlässig verlautet, sind die Mäntelischen Textilindustriellen vom Verband der mäntelischen Textilindustriellen zum 30. Nov. gekündigt worden.

Minden, 31. Okt. (Zugunfall.) Am Dienstag früh stieß auf Bahnhof Kirchhorsten der Strecke Hannover-Minden eine Lokomotive infolge unrichtiger Weichenlage auf zwei leere Waggons, die durch Weichenwärter und Privatpersonen geschoben wurden.

Zweibrücken, 31. Okt. (Der Flaangenzwischenfall in Zweibrücken.) Der kommandierende General der Befehlstruppen hat in einer Zuschrift an das Zweibrücker Bürgermeisteramt erklärt, die französische Gendarmen werde um 4 Mann verhärtet werden, wenn bis zum 1. November keine Klärung des letzten Zweibrücker Flaangenzwischenfalls erfolge.

Glückliche Rückfahrt.

„Graf Zeppelin“ das Unwettergebiet überwunden. — In voller Fahrt der Heimat zu.

Während des Tages sind nur spärlich Nachrichten über die Fahrt des Graf Zeppelin in Friedrichshafen eingelaufen; aber nach den Meldungen, die bisher durchgekommen sind, läßt sich der Standort ungefähr berechnen.

nach im Laufe des Mittwochs abends ankommt. Es wird dann vom Wetter abhängen, ob es noch in der Nacht oder erst am Donnerstag morgen landet.

Nach zwischen 12 und 1 Uhr nachts beim Luftschiffbau eingegangenen Meldungen hat der „Graf Zeppelin“ eine überraschende Route eingeschlagen, indem er zwischen dem 40. und 30. Grad westlicher Länge

nach Norden abgelenkt ist, statt, wie bisher beim Luftschiffbau angenommen wurde, den Kurs nach Südosten zu halten. In der Tat scheint sich zu bestätigen, daß das Schiff sich über dem 50. Grad nördlicher Breite befindet, also auf einer Route, die auf Island zielt.

Auf der Schnelldampferroute. Der Schnelldampfer „Mauritania“ meldet der Funkstation Portishead um 1.19 Uhr mitteleuropäischer Zeit: „Gatten eben Verbindung mit „Zeppelin“. Alles wohl an Bord. Nehmen an, daß er etwas nördlich, aber nicht mehr als 50 Meilen von uns liegt. Unsere

Position mittags ist 45 Grad 53 Minuten Nordbreite, 41 Grad 40 Minuten Westlänge. Es herrscht Sturm milderer Stärke aus Südost.

Nach Ausfahrt der Funkstation des Luftschiffbaues hat Norddeich um 1.35 Uhr nachmittags zum ersten Male direkte Verbindung mit dem „Graf Zeppelin“ gehabt. Angeblich ließ sich daraus der Standort nicht erkennen.

In Sturm und Regen.

Der Zeppelin flog in der Nähe der amerikanischen Küste lange Zeit hindurch durch starken Regen, so daß es verständlich ist, daß er, obwohl er sich nahe der Dampferroute hielt, nur wenig gesichtet wurde.

Das Schicksal des „blinden Passagiers“.

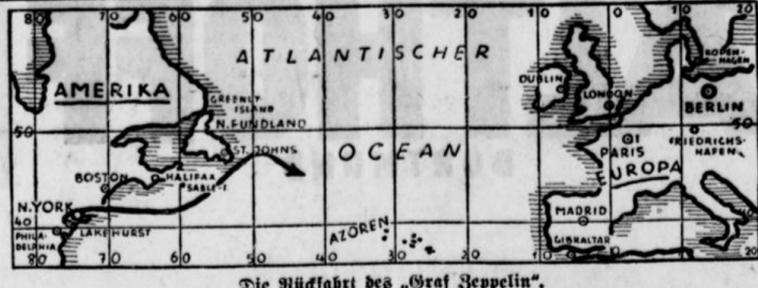
Die Angelegenheit des „blinden Passagiers“ dürfte in einer allseitig befriedigenden Weise geregelt werden. Der amerikanische Konsul in Stuttgart kommt selbst nach Friedrichshafen, um, wenn die Fährten des „Grafen Zeppelin“ günstig über das Betragen des Jungen aussagt, die erforderlichen Papiere auszustellen.

Die amerikanischen Blätter, die sich weiterhin intensiv mit dem jungen Terhune beschäftigen, zeigen mit einer Zusammenstellung von Terhunes früheren Abenteuern, daß er es mit großer Gewandtheit verstanden hat, sich zu Ereignissen, die ihn besonders interessierten, Zugang zu beschaffen.

Die amerikanische Blätter, die sich weiterhin intensiv mit dem jungen Terhune beschäftigen, zeigen mit einer Zusammenstellung von Terhunes früheren Abenteuern, daß er es mit großer Gewandtheit verstanden hat, sich zu Ereignissen, die ihn besonders interessierten, Zugang zu beschaffen.

Amerikanische Radiowerte.

United Press will in Washington erfahren haben, daß die amerikanische Marineleitung den Flug des Zeppelins dazu benutze, um in Alaska einen neuen, besonders für diesen Zweck geeignete Radioinstrumente zu erproben.



Die Rückfahrt des „Graf Zeppelin“.

entfaltung davon abgetrennt, ein Un- der in der Zeit der Dorfzeitige keine Rolle spielte, heute aber zu den größten Bedenken Anlaß gibt; denn es ergiebt sich mehrmals ein Strom von mehr als 100 Kindern in die vorüberführende Straße, der ein Fahrzeug dem andern folgt. Und Schild mahnt die Fahrer zur Vorsicht. Wunder, daß noch kein Unglück zu verzeichnen war. In allen Nachbarorten und weit entfernt auf kleinsten Dörfern sieht man entsetzte Verkehrslichter. Solche hat man bis- her noch nicht gesehen. — „Dies ward schon oft ge- sagt, doch spricht man's nie zu oft.“

ALLES GUT Ultimo Angebote ALLES PREISWERT ZU ALLERHEILIGEN

Strümpfe

Damenstrümpfe	Baumwolle, gut ver- stärkt . . . 0,90, 0,60	0.45
Damenstrümpfe	echt Macco, Doppelt- sohle u. Hochferse . . . 2,10, 1,75	1.35
Damenstrümpfe	Selbstflor, bewährt, Qualität 2,75, 2,25 1,95	1.45
Damenstrümpfe	künstl. Seide, feinfä- diger u. weich . . . 2,25, 1,95	1.45
Damenstrümpfe	Bemberserde, Marke „Asra“ . . . Silberstempel	2.95
Damenstrümpfe	Bemberserde, Marke „Karema“ . . . Silberstempel	3.90
Damenstrümpfe	künstl. Seide mit Flor unterlegt, eleganter Strapazierstrumpf . . . 5,25, 4,25	3.50
Damenstrümpfe	Wolle mit Seide, plattiert, elegant und warm . . . 5,50, 4,25	2.65
Damenstrümpfe	reine Wolle, Doppeltsohle und Hochferse . . . 4,50, 3,50, 2,90	2.25
Herrensocken	gute Qualität, modern gemustert . . . 1,25 1,10	0.75
Herrensocken	Kaschmir, reine Wolle, und Wolle mit Seide . . . 3,00 2,70	2.25
Herrensocken	r. Wolle, gestrickt, grau u. schwarz 1,95 1,60 1,35	0.95
Kinderstrümpfe	r. Wolle, gestrickt, kräftige Qualität, schwarz und farbig . . . Gr. 1	0.95
Kinderstrümpfe	r. Wolle, mittelfein gestrickt, schwarz und farbig . . . Gr. 1	1.45
Kinderstrümpfe	Kaschmir, r. Wolle, Marke „Wollperle“ schwarz und farbig . . . Gr. 1	1.80

Trikotagen

Damen-Unterhemdchen	Baumwolle, 2x2 gestrickt . . . 1,25, 1,10	0.95
Damen-Tailen	Baumwolle gestrickt . . . 1,80, 1,65	1.25
Damen-Hemdchsen	Baumw. fein gew. . . 2,10, 1,75	1.50
Damen-Futterschlüpfer	In guten Qualitäten . . . 1,40 1,25	1.00
Damen-Futterschlüpfer	mit K'Seidendecke . . . 2,30	2.10
Herren-Hautjacken	wollgemischt gestrickt, schwarz 1,90, 1,50	1.25
Herren-Hosen	wollgem., solide Qual. 2,75, 1,80	1.45
Herren-Futterhosen	innen geraucht 3,25 2,75	2.25
Herren-Normalhemden	wollgemischt, bewährte Qualitäten . . . 3,00 2,90	1.90
Herren-Einsatzhemden	aus gutem Trikot . . . 2,90 2,45	1.90
Kinder-Schlüpfer	innen geraucht . . . 0,95	0.50
Kinder-Schlüpfer	mit K'Seidendecke innen ger. 1,70 1,50	1.00
Kinder-Unteranzüge	wollgem., mit Klap. 1,80, 1,40	0.90
Kinder-Unteranzüge	innen warm gefüt. 2,30, 1,80	1.50

Damen-Futterschlüpfer	In schönen Farb., m. kl. Schönheitsf. 2,45	1.45
-----------------------	--	------

Strickwaren

Damenwesten	ohne Arm, in schönen Modelfarben . . . 5,75	5.75
Damen-Lumberjaks	Wolle mit Kunstseide durchwirkt . . . 12,50	12.50
Damen-Lumberjaks	reine Wolle, neuartige Ausmusterung . . . 15,00	15.00
Damenwesten	mit Krage u. Gürtel, in reiner Wolle, Vorderseite gemustert . . . 15,50	15.50
Herren-Pullover	reine Wolle in großer Ausmusterung . . . 9,75	9.75
Herren-Pullover	reine Wolle, in hübschen Farben mit gemustert. Vorder- teil, in schön. Farben . . . 10,75	10.75
Herrenwesten	12,50	12.50
Burschen-Pullover	reine Wolle . . . 9,75	9.75
Kinder-Westen	reine Wolle, in schönen Mustern . . . 3,90	3.90
Kinder-Westen	mit Krage und ge- mustert. Vorderteil hochgeschlossen, in retzend. Farb. . . 6,50	6.50
Knaben-Pullover	6,75	6.75

Pelzwaren

Seal-Electric-Felle	4,75 3,90 3,25	2.75
Nutrietie-Kanin-Felle	8,50	7.90
Bleuté-Kanin-Felle	8,50	8.50
Amerik. Opossum-Felle	6,50 5,75	3.75
Austral. Opossum-Felle	26,50 19,50	17.50
Echte Skunks-Felle	18,50	17.50
Schwarze Persianer-Felle	45,00	45.00
Mufflon-Kragen	8,50	4.25
Nutrietie-Rollkragen	36,50	26.00
Seal-Electric-Kragen	9,50	5.50

DAMEN-KONFEKTION

Mäntel	engl. Geschmacks, mit Pelzkragen, feache Sport- form . . . 22,50	22.50
Mäntel	aus Ottomane, ganz ge- füttert, mit Imt. Pelzschal und Manschetten . . . 24,75	24.75
Mäntel	engl. Charakters, m Ab- selle, Pelzkragen, sehr modern . . . 39,75	39.75
Mäntel	aus Seal-Pilzsch, ganz ge- füttert, sehr guter Schnitt 48,00	48.00
Mäntel	aus gutem, reinwollenem Ortomane, ganz gefütert mit sehr großem Pelzkragen und hohen Manschetten . . . 65,00	65.00
Strickkleider	In sehr schönen Farbstellungen, mit uni Rock . . . Gr. 45	15.75
Kleider	aus Trikot- Charmeuse, In schwerer Qualität, hübsch verarbeitet . . . 17,50	17.50
Kleider	aus schwerem Trikot- Charmeuse, für starke Damen . . . 24,50	24.50
Kleider	aus gutem Veloutine, mit neuem Pilsee-Rock . . . 34,50	34.50
Kleider	aus gutem Veloutine, mit festem Glockenrock, in schönen Farben . . . 48,00	48.00

Blusen	aus bw. Flanell mit langem Arm, offen u. geschlossen zu tragen . . . 2,85	2.85
Blusen	aus hübsch. kariert. Stoffen mit Gürtel u. langem Arm . . . 4,25	4.25
Blusen	aus Trikot, hochgeschlossen mit langem Arm, in schön Farben . . . 9,75	9.75
Blusen	aus reinwollenem Popeline mit langem Arm u. reicher Faltengarnitur . . . 9,75	9.75
Blusen	aus reinseidenem Crepe de Chine, mit lang. Arm . . . 11,50	11.50
Morgenröcke	aus warmem Flausch, mit hübscher Blendengarnitur . . . 2,90	2.90
Morgenröcke	aus warmem Flausch, mit moderner Stickerei . . . 4,50	4.50
Morgenröcke	aus warmem Flausch, für sehr starke Damen . . . 6,75	6.75
Morgenröcke	aus gutem Waschaamt, in schönen lebhaften Farben . . . 13,75	13.75
Morgenröcke	aus rein- wollenem Velour de laine . . . 22,50	22.50

KINDER-KLEIDUNG

Mädchen-Mäntel	aus Stoff englischer Art, lose Form mit Gürtel . . . Gr. 60 Jede weitere Größe 1,50 mehr.	18.50
Jungmädch.-Mäntel	aus Cheviot, in blau u. grün mit groß. Bubikragen, Pelzimitation . . . Gr. 85-95	15.75
Baby-Mäntel	aus Stoff engl. Art, Raglan mit Rücken- falte u. ringherumgeh. Gürtel . . . Gr. 45 Jede weitere Größe 0,75 mehr.	10.00
Mädchenkleider	a. Waschaamt in blau, rot u. grün mit weiß. Garnit., Rock vorn u. hint. Falten . . . Gr. 7 Jede weitere Größe 0,60 mehr.	7.25
Jungmädch.-Kleider	aus reinwollenem Popeline in blau, rot und mandel, mod. Jumperform, Rock scil- lich Falten . . . Gr. 85-95	8.75

Baby-Kleider	aus Waschaamt, Hängerform mit Passe u. weiß. Garnit. in grün, blau u. gold, Gr. 45 Jede weitere Größe 0,50 mehr.	4.90
Kieler-Pyjak	reine Wolle, ganz gefütert, mit Aermel- stickerei . . . Gr. 00 Jede weitere Größe 0,50 mehr.	8.50
Baby-Paletots	aus Stoff englischer Art, ganz gefütert mit Rückenfalte und Gürtel . . . Gr. 0 Jede weitere Größe 0,75 mehr.	14.50
Ulster	dunkel kariert, zweifelhig, mit durch- gehendem Gürtel . . . Gr. 7 Jede weitere Gr. 1,00 mehr.	17.75
Jacken-Anzüge	braun kar., ganz gefüt. mit 4 aufgesetz. Taschen u. ringherumgeh. Gürtel . . . Gr. 4 Jede weitere Größe 1,25 mehr.	16.00

DAMEN-HÜTE

Damen-Filzhüte	jugendliche Formen . . . 3,50	3.50
Damen-Filzhüte	mittelgroße Formen . . . 4,50	4.50
Damen-Filzhüte	sehr modern in vielen Farben . . . 5,50	5.50
Damen-Filzhüte	in neuartigem Filz und Velourette . . . 6,50	6.50
Damen-Filzhüte	elegante Formen in zweifarbigem Filz . . . 7,50	7.50

ALTHOFF

DORTMUND

Damenwäsche

Damen-Trägerhemden	aus fein. Wäsche, battat, ringh. m. eingekeubelt. Spitzen-Galun Ausführ. in eleg. m. bret. Valenciennesp. u. fein Battiststickerei	1.85
Damen-Trägerhemden	in solid. Ausführ. mit hübsch. Stickerei-Einsatz und Ansatz vorn mit hübsch. Stickerei-Einsatz garniert	2.25
Damen-Trägerhemden	in solid. Ausführ. mit breitem Valenciennes-Ein- und Ansatz und feiner Battist-Stickerei	2.50
Damen-Trägerhemden	aus Schulter-schlüß aus Schulter-schlüß aus Vorderschlüß	3.00
Damenhemden	Schulter-schlüß aus Schulter-schlüß aus Vorderschlüß	1.75
Damenhemden	Schulter-schlüß aus Schulter-schlüß aus Vorderschlüß	2.75
Frauenhemden	Schulter-schlüß aus Schulter-schlüß aus Vorderschlüß	2.75
Damen-Beinkleider	aus Biber mit breitem Stickerei-Volant	2.60
Damen-Nachtjacken	m Umgelegt u. Languetten	2.60
Damen-Nachthemden	aus guter Qual. aus guter Qual.	5.85
Damen-Nachthemden	aus guter Qual. aus guter Qual.	2.75
Damen-Prinzeßröcke	aus hübsch. Blendengarnitur	4.25
Garnitur	aus hübsch. Blendengarnitur	5.25
Herren-Nachthemden	aus hübsch. Blendengarnitur	5.75
Herren-Nachthemden	aus hübsch. Blendengarnitur	6.25

Herrenartikel

Perkalhemden	aus hübsch. Blendengarnitur	2.75
Perkalhemden	aus hübsch. Blendengarnitur	4.75
Batist-Rayé-Hemden	aus hübsch. Blendengarnitur	5.90
Popel-Blusenhemd	aus hübsch. Blendengarnitur	5.90
Popel-Hemden	aus hübsch. Blendengarnitur	6.75
Popel-Hemden	aus hübsch. Blendengarnitur	9.50
Nachthemd.	aus hübsch. Blendengarnitur	4.25
Schlafanzüge	aus hübsch. Blendengarnitur	9.75
Extra Makko-Kragen	aus hübsch. Blendengarnitur	0.95
Halbsteife Kragen	aus hübsch. Blendengarnitur	0.65
Hosenträger	aus hübsch. Blendengarnitur	0.75
Binder	aus hübsch. Blendengarnitur	0.50
Binder	aus hübsch. Blendengarnitur	1.95
Binder	aus hübsch. Blendengarnitur	3.90
Wollhüte	aus hübsch. Blendengarnitur	3.50
Wollhüte	aus hübsch. Blendengarnitur	5.50
Haarhüte	aus hübsch. Blendengarnitur	10.50
Sportmützen	aus hübsch. Blendengarnitur	1.25

Handschuhe

Damenhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	0.75
Damenhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	1.25
Damenhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	1.50
Damenhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	1.75
Damenhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	2.75
Damenhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	4.25
Herrenhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	1.65
Herrenhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	2.75
Mädchenhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	1.95
Knabenhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	2.90
Damenhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	3.90
Damenhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	4.75
Damenhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	5.75
Damenhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	6.75
Damenhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	7.50
Herrenhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	6.50
Herrenhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	6.90
Herrenhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	7.50
Herrenhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	9.50
Kinderhandschuhe	aus hübsch. Blendengarnitur	4.25

Für Allerheiligen

Grabkerzen	Paket 8 und 12 Stück	0.50
Stundenbrenner	Paket 10 Stück	0.95
Grablämpchen	Gelatine-Becher, bunt mit Licht . . . 4 Stück	0.25

Zweites Blatt

Vom 2

Unter Zepelin fehr
alles inacht, in der B
genüßig gekunt. Freund
legieren ihm die Fahrt,
nungen, wie auf der Ba
Stürme anaufangen, di
Dampfer ernie Schwieri
eine Gefahr bedeuten für
keit in der Start in
onnen, wohl nicht zu
hien Flug nach Rög
kulation entfeiden wor
Schiff über dem At
Schon dahingiebt, währen
er ipärlid kommen, he
er Heimkehr in freud
ber Zuerficht.

Der Zusammenbr
ahre 1918 hat eine ganz
schide hervorgebracht,
ander großen Necht in
eunährige Jubil
Eulatis begehen. Veler
allen mitteleuropäi
ring u. en Anlah zu
den daran, daß das De
der die strafz zur flaiti
erfübringen vermöde,
Nationen verlijen.
weil das deutliche Blut
der vermagt hatte, un
Nationen wenigstens zu
berläuferum geicht h
Lomatifche Staat h
erlichem Pump feiz gebu
wert. Am 12. November
ein gehühähriges Beitebe

Dah wir nicht dam
jetzt diplomatisch vor
der die Reparationen
nderes Wohlwollen Pa
über war man sich von
die letzte Rede des fran
zosen in Caen hat
neues über die fran
zier Frage fage, erpä
ngat nicht nur den volle
anstellungen an Ameri
aus noch eine Entfchid
aufkonften. Das würd
nag nadbrüchlich unterf

Der Protekt der
Die Parteien der j
nien Oppofition haben
wärtiger Städte in Nei
ang gegen den Verlich
den Stellen verantwortl.
den zu erweden, als o
nen Jubel des tiche d
lich des gehährige
scholowakent einstim
Adenen Böwen, wo
der vertriebene deut
erung ihren Sitz gehat
die Parlamentarier u
über der Deutschen Pa
der Rationalsozialistifche
Wenftiden Volkspartei,
lettei, der freien Soz
deutschen Landbunde
Kämpfungen wurde ein
in der es u. a. heißt:

In aufsehenden Felte
An begeht das fidechid
in der Erinnerung
errangene nationale Sel
mit. Wir haben mit diese
Berechtigung erit die
nichts zu tun für
Oktober 1918 den Beginn
nd bedrückenden
schäftigen Voktes über
nzer Deutschen und die
erzmet den Anfang eine
nemes, den wir Zub
Eose zu gehen gezwungen
Die Kundgebung sch
es Viebes: „Wenn alle

Was Poincaré
Frankreich gibt
nicht
Der franzöfifche Mini
zalt in Caen, der Hau
recht Le Calvadoc, mo e
erlungen und Bestitig
anz aufstehenden Zeitba
erweiliter der Departem
neralräte teilnahmen,
be, die als Vorfpriel an
ammerzusammentritt an
Poincaré zunächst die inn
membere die Finanzfrag
zur Außenpolitik über
Wir find bereit, die
man an uns richter
erhandlung über unf
zustand haben wir w
winder aufzugeben, noch
en, die nicht eine gere
er Reparationen fihert

Boit- und Telegr
17. Verband sta
verband i
Im weiteren Verlan
Reichsverbandes der
Kriegsopferbeamten in
schäftsbereich eine aus
ber die Tätigkeit des
über gebilligt wurde. I
ziehung erteilt. Der
den Beamtenbundes, Ze

Vom Tage.

Unser Zepelin kehrt heim, und wenn nicht...

Der Zusammenbruch Mitteluropas im Jahre 1918 hat eine ganze Reihe neuer Staaten...

Dass wir nicht damit rechnen können, in der jetzt diplomatisch vorbereiteten Konferenz...

Der Protest der Sudetendeutschen.

Die Parteien der sudetendeutschen, nationalen Opposition haben am 28. Oktober an hiesiger Stelle in Reichenberg eine Kundgebung...

In rouschenden Tönen und mit begeistertem Jubel begehrt das tschechische Volk den 28. Oktober...

Was Poincaré will.

Frankreich gibt seine Pfänder nicht auf.

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat in Caen, der Hauptstadt des Departements...

Post- und Telegraphenbeamten.

17. Verbandstag des Reichsverbandes in Berlin.

Im weiteren Verlauf des Verbandstages des Reichsverbandes der deutschen Post- und Telegraphenbeamten in Berlin...

Stellungnahme des D. S. B. zur Befoldungsreform erläutert. Frid begründete dann einen Antrag...

Kleine Nachrichten.

Dr. Stresemann hatte in Wiesbaden eine längere Unterredung mit dem Reichsminister...

Unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Sifferding traten in Berlin die Finanzminister...

Die Wacht am Main.

In Augsburg hat eine Tagung stattgefunden, die nicht ohne Einfluß auf den weiteren Gang der Verhandlungen über die Reichsreform...

Die eingehende Aussprache, die sich an diese Reserate angeschlossen, ließ keinen Zweifel darüber...

Schicksalsfragen der ländlichen Selbstverwaltung.

Im Reichsklub der Deutschen Volkspartei in Berlin hielt der Präsident des Deutschen und Preussischen Landkreistages, Dr. von Stempel...

Um die stark angewachsenen Aufgaben auf allen Gebieten des kommunalen Lebens lösen zu können...

Nach Abschluß der Regionalreform im Westen muß ein Zustand der Stabilisierung eintreten.

Steuerung des Geburtenrückgangs.

Familienversicherung und Eugentik.

Die Wohlfahrts-Korrespondenz schreibt:

In den letzten Jahren hat in Deutschland der Geburtenrückgang, der auf einer willkürlichen Beschränkung der Familie beruht...

Die Gefahren, die sich daraus für die Zukunft des deutschen Volkes ergeben, liegen auf der Hand.

allerdings in geschichtlicher Taktik nicht den süddeutschen, insbesondere bayerischen, Standpunkt in den Vordergrund gehoben...

In diesen Richtlinien ist programmatisch ausgesprochen, daß lebensfähige Länder erhalten werden müssen...

Die süddeutsche Einheitsfront kam auch auf einem von der Bayerischen Volkspartei...

keine Wohnung besitzen, so wird man es leider verstehen müssen, daß sie keine Kinder haben wollen.

Alle diese ähneren Maßnahmen werden aber erst fruchten können, wenn es gelingt, von ihnen heraus den Volksgestir zu erneuern.

Wir sollen uns als Volk nicht selber dezimieren. Wir müssen deshalb uns einen Kinderertragum schaffen...

Aus dem Reiche

Reinheitsverfahren gegen Major Buchruder. Die die „Vossische Zeitung“ aus Stettin meldet...

Der Ausbildungsang der Richter. Die Gesamtdauer soll 6 1/2 Jahre betragen.

Die amtlich mitgeteilt wird, fanden im Reichsjustizministerium Besprechungen des Reichsjustizministers...

Auslandsnachrichten

Zusammenstoß in Brüssel. Hanaß berichtet aus Brüssel, daß sich nach Schluß einer Versammlung zur Feier des Jahrestages des Marischen der Faschisten...

Zwischenfälle bei den tschechoslowakischen Staatsfeierlichkeiten.

Die sozialistischen Parteien veranstalteten nach der Beendigung der Jubiläumsfeier des Militärs in Prag...

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Bodum, 31. Okt. (Zöllner Betriebsunfall.) Einem schweren Betriebsunfall fiel in den Hammerwerken der Vereinigten Stahlwerke, Abteilung Bodumer Verein, der Obermeister Karl Waagner zum Opfer. Während der Arbeit stürzte plötzlich eine Kranflanke herab und traf ihn so unglücklich, daß er sofort tot war. Der Verunglückte war seit dem Jahre 1906 als Meister in dem Betrieb tätig.

Essen, 31. Okt. (Zu dem Raubüberfall in Katernberg.) Zu dem Raubüberfall in einer Konsumantstube in Katernberg wird mitgeteilt, daß bei dem Täter, der kurz vor der Ausführung des Raubes das Geschäft ohne Gesichtsmaske betrat, auf der rechten Gesichtshälfte mehrere kleine Bergbauverletzungen sichtbar waren. Der Kasten des Täters war auffällig ausgerüstet. Beide Täter tragen gute Bekleidung. Für die Ermittlung und Ergreifung der Täter hat der Regierungspräsident in Düsseldorf eine Belohnung von 200 RM. ausgesetzt. Die Belohnung ist nur für die Mitarbeit von Personen aus der Bevölkerung bestimmt.

Duisburg, 31. Okt. (Ein Schupobeamter überfallen und entwisst.) In Hamborn verjagte ein Beamter der Schutzpolizei, bei einer Schlägerei einzuschreiten. Der Beamte wurde von den Raufenden zu Boden geschlagen und, als er einige Schreie schrie, seiner Waffe beraubt. Die Hauptschuldigen sind festgenommen.

Sollingen, 31. Okt. (Brennende Matten stecken ein Gebäude in Brand.) In den Wirtschaftsgebäuden des früheren Rittergutes Schirpenbruch bei Höfseheid, das von dem Landwirt Grotter bewirtschaftet wird, brach ein Brand aus, dem in wenigen Stunden die Stallgebäude und die mit der Ernte gefüllte Scheune zum Opfer fielen. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Ueber die Ursache des Brandes wird bekannt, daß beim Anheizen eines Futterkessels, der längere Zeit nicht in Betrieb war, einige Matten in brennendem Zustand herausgerissen und im Viehstall verschwanden. Die Matten hatten in dem Futterkessel ihr Nest. Im Viehstall brannte kurz darauf das dort lagernde Stroh lichterloh auf.

Von Rhein und Mosel

Bonn, 31. Okt. (Das finanzielle Ergebnis der Presse.) Der Stadtverordnetenaußschuß für die Internationale Presseausstellung nahm den Bericht der Verwaltung über das vorläufige finanzielle Ergebnis der Ausstellung entgegen. Die Einnahmen und Ausgaben bewegen sich, wie bereits in einigen Zeitungen ausgeführt, im allgemeinen innerhalb des vor Eröffnung der Ausstellung dem Ausführenden unterbreiteten Vorschlags, der mit 7 Mill. RM. balanciert, so daß von einem erheblichen Fehlbetrag nicht die Rede sein kann. In der von der Verwaltung vorgelegten Aufstellung konnte der Betrag, der für Verzinsung und Tilgung des Kapitals der Ausstellungsbauwerken an die Stadt abgeführt wird, noch nicht angegeben werden, weil beträchtliche Vermögensbestände vorhanden sind, die zunächst veräußert werden müssen. Die endgültigen Abschlußziffern liegen naturgemäß noch nicht vor. Die übertriebenen Mitteilungen in einigen auswärtigen Blättern über ein Defizit der Ausstellung entbehren jeder Grundlage.

Bonn, 31. Okt. (Zur Ergreifung des Kriminalassistenten Vollmer.) In der Heiderischen Sache ist der schwerverletzte Oberlandjäger Schmidt zum ersten Male, wenn auch noch unter Schwierigkeiten, vernommen worden. Er hat über den Vorfall, bei dem der Kriminalassistent Vollmer getötet wurde, folgende Angaben gemacht: Vollmer habe sich mit den beiden Heidger in den Wagen gesetzt, die Heidger im Rückfuß, er ihnen gegenüber. Schmidt habe sich auf Anordnung Vollmers neben den Fahrer gesetzt. Schmidt habe Vollmer selbst auf die Gefährlichkeit hingewiesen und ihm vorgeschlagen, seine Pistole vorzulegen. Vollmer habe gesagt, er solle nur seine Pistole einstecken, es sei nicht nötig. Vollmer habe selbst ebenfalls seine Pistole eingesteckt. Schmidt habe auch vorgeschlagen, die Leute zum nächsten Polizeirevier zu transportieren. Vollmer habe auch dies abgelehnt. Kurze Zeit nachdem sich Schmidt vorn zum Führer gesetzt habe, seien hinter ihm Schüsse gefallen und Vollmer habe im selben Augenblick gerufen, „Kamerad, ich muß sterben“. Schmidt meint, daß Vollmer nicht von Heinrich Heidger, den er im Laufe angehoffen hatte, sondern von dessen Bruder Johann, der zuletzt gefangen genommen wurde, erschossen worden sei. Schmidt selber habe den ersten Schuß im Wagen erhalten, sei herabgeprungen und hinter den einen entflohenen Heidger hergelaufen, habe ihn auch niedergeschlagen, sei dann aber von einer Zivilperson zurückgerissen worden. Er selber habe auf der Verfolgung den zweiten Schuß erhalten, er habe selber nicht schießen können, mit Rücksicht auf die Menschenmenge, die sich angesammelt hatte.

M.-Glabbach, 31. Okt. (Eine zehntägige Schmugglerbande.) In der Nähe der neuen Siedlung in Waldriel hielt ein Raubjäger einen Raubfahrer an, der ihm verdächtig erschien, weil

er ohne Licht fuhr. Kaum hatte der Beamte den Raubfahrer gestellt, als eine zehntägige Schmugglerbande herantrat, die nun schleunigst die Flucht ergriff. Die Schmuggler hatten den Raubfahrer als Sicherung vorausgeschickt. Ein zu der Bande gehöriger Mann gab auf den Beamten drei Schüsse ab, die ihr Ziel verfehlten. Dem Revolverhelden gelang es, zu entkommen.

Jülich, 31. Okt. (Ein Schmugglerauto entkommen.) Der Polizei in Jülich war die Durchsicht eines mit mehreren Zentnern geschmuggelten Kaffees beladenen Autos gemeldet worden. In der frühe um 6 Uhr postierten sich zwei Beamte an der Roerbrücke, um das Auto abzufangen. Nachdem mehrere Wagen vergeblich durchsucht worden waren, nahte ein Auto, dessen Gite auffiel. Als das Auto auf der Brücke einen Karren überholen wollte, verbarrikadierten die Beamten die Straße mit einem kleinen Lastenwagen. Der Autofahrer setzte aber in voller Fahrt mit abgeblendeten Lichtern über das Hindernis hinweg, so daß der Lastenwagen in Trümmer ging. Das Auto nahm keinen Schaden und entkam unerkannt.

Schweres Automobilunglück. Zwei Tote.

Upladen, 31. Okt. (Zwischen Venney und Bergisch-Born ereignete sich ein schweres Automobilunglück, dem zwei Personen zum Opfer fielen.) Bei einem Bahnübergang rückte das Auto die sechs Meter hohe Böschung hinab und stürzte auf die Geleise. Die beiden Insassen, ein Bierverleger aus Düsseldorf und sein Chauffeur waren sofort tot. Da die Aufräumungsarbeiten längere Zeit in Anspruch nahmen, erlitt der Zugverkehr eine mehr als halbstündige Verspätung.

Wuppertal, 31. Okt. (Som Juge überfahren und getötet.) Vom frühigen Richtung Mainz wurde kurz vor Wuppertal ein Mann überfahren, dem der Kopf vom Körper getrennt wurde. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um einen 23-jährigen Chauffeur handelt. Ob Unglücksfall

Bogelschuk im Industriebezirk

Zu den schweren Schädigungen, die die Waldbestände im Bezirk des Siedlungsverbandes durch die Einwirkungen des Rauchs und der Abgase der industriellen Werke und Hausfeuerungen ständig erleiden, ist in den letzten Jahren noch eine neue große Gefahr für die Bäume durch das massenhafte Auftreten von Raupen und sonstigen Schädlingen entstanden. Der Eichenwickler verweist schon seit Jahren die Bestände der deutschen Eiche. Neu hinzugekommen ist die Goldfalterraupe, die ebenfalls ungeheuren Schaden anrichtet. Alle möglichen Versuche sind gemacht worden, um diesem Uebel Einhalt zu gebieten; aber vergeblich. Die frischen Baumbestände des Gebietes neigen ohnehin dazu, den Insekten und schädlichen Pilzen eine willkommene Brutstätte zu sein. Bei dem massenhaften Auftreten haben die sonst wirksamen Mittel, Befreiung der Bäume, Anbringen von Leimrinnen und dergl. vollkommen versagt. Das einzige Schutzmittel gegen derartige Insektenbeschädigungen ist und bleibt unsere heimische Bogelwelt. Leider haben wir es erfahren müssen, daß diese wertvollen Helfer von Jahr zu Jahr immer mehr aus dem hiesigen Bezirk sich verziehen. Es sind nicht nur die sinnlosen Nachstellungen, die die Vögel zu erleiden haben. Die fortschreitende Versteinerung nimmt ihnen auch die natürlichen Nistgelegenheiten. Die Höhenbrüder finden nicht mehr in genügender Anzahl die vom Specht geschlagenen Höhlen. Die Strauchbrüder verziehen sich, weil ihnen nicht genügend Unterholz in den Waldungen mehr geboten wird, weil die Heden ausgerottet werden und in der Nähe der menschlichen Wohnungen die Nachstellungen einsehen. Es ist andererseits interessant zu beobachten, welche wirkungsvollen Abwehr- und Vernichtungsmittel wie in unseren gefiederten Sängern haben. Waldbestände, in denen der Bogelschutz systematisch durch Aufhängen von Nistkästen, Schaffung sogenannter Bogelschutzgehölze und Bezeichnung der Vögel, insbesondere der widerstehen haben, betrieben wird, sind in den letzten Jahren von Raupenfraß fast vollständig verschont geblieben. Eine Reihe von Stadtverwaltungen und insbesondere die Forstverwaltungen des Bezirks haben die Notwendigkeit des Bogelschutzes schon längst erkannt. Vorbildlich in dieser Beziehung sind insbesondere die Forstverwaltungen von Dortmund und Essen vorgegangen. Tausende von Nisthöhlen sind hier schon angebracht. Die Bogelwelt hat sich auffallend schnell zusammengefunden, und es ist eine Lust, die geschäftigen Tierchen bei ihrer Arbeit von morgen früh bis abends spät zu beobachten. Man wird sich über den Nutzen dieser Vögel klar werden, wenn man bedenkt, daß z. B. eine Meise täglich ihr eigenes Körvergewicht an Futter zu sich nimmt, d. h. 17 gr. an Insekten und Insektenlarven. Wenn man herabzählt, daß ein Weissenpaar etwa zwei Gelege a 10 bis 15 Junge im Jahr hat,

oder Selbstmord vorlegt, konnte noch nicht geklärt werden.

St. Goar, 31. Okt. (Verbrecher in Nonnen-tracht.) In einem hiesigen Kloster erschien letzter Tage eine Nonne, die um Unterkunft bat, was auch gewährt wurde. Sie hielt in der ganzen Umgebung Kollekten ab und besaß hierfür auch die erforderlichen amtlichen Ausweise. Auch auf dem Fürstentum in Paderbach erhielt sie eine amtliche Bescheinigung. Nun traf es sich, daß die Nonne unterwegs einen Kraftwagenführer ansprach und ihn bat, sie mitzunehmen. Der Autoführer kam ihrem Wunsch nach. Auf der Fahrt kam ihm jedoch das Benehmen der Nonne sonderbar vor, insbesondere fielen ihm die starken Hände und das männliche Profil auf. Eine böse Ahnung besaß den Wagenführer. Er hielt an, angeblickt, weil er eine Panne habe. Als der heimliche Fahrgast ausgestiegen war, sprang der Kraftwagenführer schnell wieder auf den Wagen und fuhr davon, um bei der nächsten Polizeistation Meldung zu machen. Die Festlegung, daß es sich wahrscheinlich um einen vertriebenen Verbrecher handelte, wurde da sofort gegeben. Die „Nonne“ hatte in dem Auto ein Paket zurückgelassen. Man fand darin einen Männeranzug und einen Revolver. Trotz der sofort eingeleiteten polizeilichen Nachforschungen ist es noch nicht gelungen, diesen gemeinen Gauner zu fassen.

Mainz, 31. Okt. (Wie hoch ist die Truppenstärke im besetzten Gebiet?) Im Hinblick auf die bevorstehenden Räumungsverhandlungen spielt die im besetzten Gebiet befindliche Truppenstärke eine wesentliche Rolle. Angesichts der Tatsache, daß die Franzosen nach den Locarno-Verhandlungen ein großes Aufmarschmanöver mit der Truppenstärke verlustlos, dessen Erfolg es war, daß statt der früheren deutschen Garnisonstärke von 60 000 Mann über 67 000 Mann im besetzten Gebiet liegen, ist jetzt doppelter Vorzicht bei der Zahlenangabe der Besatzung zu üben. 67 200 Mann werden als Truppenzahl angegeben. Diese Zahl trifft aber nur insofern zu, als darin die Besatzungsabteilungen, die Gendarmerie, die Surete usw. nicht einbezogen sind. Zählt man diese hinzu, so stellt sich die Besatzung heute noch immer auf weit über 70 000. Man vermutet vielleicht nicht mit Unrecht, daß die Besatzung, die 1926 einen Abzug von 5000 Mann versprochen, diesen Abzug auch ausführte, hinter

her aber sie nach und nach wieder in das besetzte Gebiet zurückführte. Jedenfalls betrug die heutige Truppenstärke ein bedeutendes Mehr als sie nach den Locarno-Verhandlungen sein dürfte. Ob dieses Mehr zu Versteckungsmaßnahmen der Räumung der zweiten Zone dienen soll.

Frankfurt a. M. 31. Okt. (Der Gleisanschluss für Rüsselsheim genehmigt.) In der bekannten Angelegenheit des Bahnhofs Rüsselsheim hat die Reichsbahnverwaltung die Angelegenheit der Gleisanschlussfrage an die Reichsbahn genehmigt. Allerdings steht die Genehmigung der Reichsbahnverwaltung an der geplanten Anlage eines neuen Hauptgleises Rüsselsheim-Wiesbaden noch aus. Es wird dem Bau dieses Gleises dürfen die großen Schwierigkeiten, die mit den engen Bahnhöfen verhältnissen in Rüsselsheim zusammenhängen, als behoben anzusehen sein.

Saarbrücken, 31. Okt. (Wirtschaftliche Verschlechterung der Saar-Platz.) In Domburg wurde unter Hauptbeteiligung der Stadtgemeinde eine gemeinnützige Verkehrsgesellschaft m. b. H. gegründet, welche bezweckt, die durch den Verkauf der Vertrag abgetrennten Saar-Gebietsteile, besonders die Wittlinger Höhe, wieder wirtschaftlich an ihre alte Bezirksstadt Domburg anschließen und der Bevölkerung die Möglichkeit einer Wiederanbindung ihrer alten Beziehungen zu ermöglichen. In erster Reihe ist die Errichtung von Kraftfahrwegen beabsichtigt.

Saarbrücken, 31. Okt. (Italienischer Flüchtling wieder aufgegriffen.) In Dillingen wurde von einem Polizeiwachmeister auf der Straße der Italiener Dini, der wegen Mordes verurteilt ist, durch die dortigen Polizeibehörden aufgegriffen. Dini hatte durch ein Halstuch seine durch Signalelemente gekennzeichneten Brandwunden verdeckt. Er hat in Italien italienisches Papiergeld zusammen mit einigen Genossen in hohen Beträgen gesammelt und dort, sowie in Frankreich und Holland vertrieben. Bei dem Unfassen des Flüchtling wurde er in Holland festgenommen, verurteilt und erhielt sodann in Düsseldorf wegen des abgelehnten Vergehens drei Jahre Zuchthaus.

Saarbrücken, 31. Okt. (Eine hysterische Briefschreiberin.) Der Strafsenat und obere Gerichtshof verwarf die Berufung der Ehefrau Baum aus Rüttenhausen, die durch anonym Briefschreiberin lange Zeit die Wollinger Wegend benutzte hatte und dafür zu 20 Franken Geldstrafe und 6 Monate Gefängnis verurteilt worden war. Die vom Gericht hysterisch bezeichnete Person hatte in der Zeit von November 1925 bis Sommer 1926 über 200 anonyme Briefe beleidigenden Inhalts an eine Reihe von Personen in Rüttenhausen, sowie an die Geistlichkeit verfasst. Sie behauptet die Verhaftung, selbst wegen eines angeblich ihr eingelassenen Briefes Anzeige zu erhalten und andere Frauen als Briefschreiberinnen verdächtigen. Infolgedessen waren bei verschiedenen Anlässen mehrfach Verhaftungen und Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Frau Baum wurde jedoch entlarvt durch Ueberwachung des Wollinger Postamtes, wo man sie erfaßte, als sie einen anonymen Brief einwarf. Die gegen sie eingeleitete Untersuchung führte auf Grund von Schriftprüfungen durch Professor Dr. Popp zu dem Beweis, daß Frau Baums familiäre Briefe selbst geschrieben hatte. Der Strafsenat hat daraufhin die Verurteilung über viele Namen großen Kummer gebracht hatte, zu der bereits genannten Strafe verurteilt.

Wirtschaft u. Handel

Winnenschiffahrtsabgaben.

Die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund und zur Tarifierhöhung der Binnen-Schiffahrt. Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund vom 28. Oktober ds. Js. nahm Stellung zu der am 1. 10. ds. Js. in Kraft getretenen Erhöhung der Binnen-Schiffahrtsabgaben. Durch die gleichzeitige Erhöhung der Eisenbahngütertarife erfolgte eine allgemeine Erhöhung der Schiffahrtsabgaben um den Binnenwasserfahrern um 11 % ist unter Berücksichtigung der zahlreichen von der Erhöhung bei der Eisenbahn nicht betroffenen Ausnahmetarife eine Verschiebung der Wettbewerbsverhältnisse zwischen Eisenbahn und Schiffahrt unweifellos eingetreten. Diese Maßnahme ist geeignet, die Binnen-Schiffahrt schwer zu schädigen und bedarf unbedingt einer baldigen Revision.

Der Reichsverkehrsminister hat zudem die Anordnung getroffen, ohne den Reichsverkehrsminister auf dieser Frage zu hören. Die Wirtschaft muß aber verlangen, daß die Erhöhung der Wasserfahrtsabgaben durch eine entsprechende Senkung der Eisenbahngütertarife bewirkt werde.

Man verlange beim Einkauf von Schöncreme und Awa-Polnervachs die entsprechenden Serienbilder, die gratis abgegeben werden.

Konzerte

Theater-Be...
Gesellschaftliche V...
Gilde, 31. Okt. (Der ...)
Reinholdische Vereinigung
... was die Darstellu...

Schubert

der Schulgemeinde
Schubert, 31. Okt. (Zu Ch...
... des modern...

Die Schauspieler in

Dortmund, 31. Okt. (Zu ...)
... die berühmte ...

Eick & Co. Dortmund
Westenhellweg 35

ist und bleibt das führende Haus für
Kleiderstoffe u. Seide

Konzert und Theater

Theater-Berein Gesellschaftliche Vereinigung

Der Theater-Berein „Gesellschaftliche Vereinigung“ hat seine Spielzeit, welche die Darstellung wie den Besuch dieser ersten Aufführung andeutscht, mit einem vollen Erfolg begonnen. Man gab den auftragsgemäßen Schwan „Familie Hannemann“ von Max Reimann und Otto Schwarz. Spielmann und Regie lagen in den Händen von Fritz Dicks. Das Stück bietet einen Stoff, der dem Unterhaltungs-liebenden Publikum einerseits, dem Aufnahmefähigen andererseits, die nötige Unterhaltung bietet. Seine Darstellung ist gerade diejenige, die man sich von einem Theater erwarten darf. Seine Darsteller sind in der Tat über einen Grad hinausgehender Bühnenreife, der die Anerkennung der Zuschauer leicht und lustig dahinleitet. Der Stoff ist leicht und lustig, die Situationen sind die Situationen, die man sich von einem Theater erwarten darf. Die Darsteller sind in der Tat über einen Grad hinausgehender Bühnenreife, der die Anerkennung der Zuschauer leicht und lustig dahinleitet.

weiterkeit bildet. Die von ihm gelungenen Bilder mit bitterer Ironie vorzutragen, ist ein Beweis für die Reife der Zuschauer. Dann ist noch Franziska Rina, die den „Glaubensdarsteller“ Sie ist allen Bewohnern der Berliner Reinhardt-Bühnen sicher in bester Erinnerung. Hedwig Pauli hat erst vor kurzem bei der Toller, vieler im „Lebenden Leinwand“ einen ganz besonderen Erfolg erzielt. Pauli, die der Darsteller des „Mammon“, der diese Rolle auch in Salzburg darstellt, ist wohl allen Rundfunkhörern in bester Erinnerung. Luis Reiner, der Darsteller des Todes, den Dorfmundern bekannt aus seiner unübertrefflichen Darstellung im „Mirakel“, wird in diesen Aufführungen auch die von ihm in Salzburg dargestellte Rolle spielen. In der Tafelrunde wirken Harald Kreuzberg und Juwonne Corral tänzerisch mit. Die „Guten Werke“ werden von Franziska Rina gespielt, die bereits vor Jahren von Max Reinhardt nach Salzburg gerufen wurde, um dort den Engel Gottes in Hofmannsthal's „Das große Welttheater“ zu spielen. Auch alle anderen Rollen sind mit ersten Mitwirkenden der Berliner Reinhardt-Bühnen besetzt.

Die Vortragsfolge zu dem Buch- und Vortragskonzert in der Westfalenhalle.

Herr Kapellmeister Dettinger hat für das Westfalenhallenkonzert des Sängerkorps Dortmund und Vöde ein schönes, aber sehr wirkungsvolles Programm aufgestellt. Das dem Charakter des Tages angepaßt ist. Es beginnt mit einer Scherzoper, indem es drei Chöre des großen Vortragsorchesters aufweist: „Sanftes“, „Maus der“ und „Wohin soll ich mich wenden“. Ein dreier Namen ist dem Volkslied gewidmet worden. Es werden zu Gehör kommen: „Jungbrud“, „Es steht ein Lied“, „In stiller Nacht“, „Vorelen“ und „Wenn ich den Wanderer frage“. Melodisches Naturempfinden soll sich ausdrücken in der „Sturmbeimdrung“ von Dürner, dem „Morgenlied“ von Ries und „Deimat“ von Richter. Den Schluß bildet ein kräftiges Volkslied zum Vaterland mit E. M. Arndts „Von Freiheit und Vaterland“ in der Umtonnung von Goepfert.

Das Frankfurter Kaiserjungen in neuer Form wieder auflebt.

Auf einer Tagung der rheinisch-westfälischen Männerchöre in M. Gladbach, an der Vertreter von 33 Gesangsvereinen Rheinlands und Westfalens teilnahmen, wurde einstimmig beschlossen, das Frankfurter Kaiserjungen in neuer Form wieder aufleben zu lassen. Als Ort der Veranstaltung wurde Dortmund gewählt. Der Westreit soll im Herbst 1929 in der Westfalenhalle ausgetragen und alle drei Jahre wiederholt werden. Es wird um einen Staatswonderpreis angetragen, der nach dreimaliger Zuteilung endgültig in den Besitz des Siegers übergeht. Als Richtlinien sollen die Bestimmungen des ehemaligen Kaiserjungen maßgebend sein. Dieser Westreit ist offen für die Männerchöre, die über mindestens 100 Mitglieder verfügen. Die bis heute angemeldeten Vereine vertreten über 5000 Sänger.

Parteien und Verbände

Deutsche Wirtschaft und Angestelltenchaft

Der Bahkreis-Angestellten-Ausschuss der Deutschen Volkspartei in Westfalen-Süd hielt am Sonntag, den 28. Oktober im Gewerbeverein in Dortmund eine Sitzung ab. Reichstagsabg. Bergasseffor Hued-Gelsenkirchen hielt einen lehrreichen Vortrag über „Deutsche Wirtschaft und Angestelltenchaft“. In klarer allgemeinverständlicher Darstellung gab er ein durch Zahlen überzeugend belegtes Bild von der schwierigen wirtschaftlichen Lage hier im Industriegebiet, und behandelte im besonderen die Angestelltenchaft in ihrer Bezugsstellung als Mittler zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Nicht wenige tüchtige Persönlichkeiten im Ruhrbergbau seien aus dem Angestelltenverhältnis zu Weitem emporgerückt. Gerade das Industriegebiet sei immer eine Fundgrube für befähigte Männer unter den Angestellten gewesen. Die Sonderstellung der Angestelltenchaft ergebe sich aus der besonderen Regelung ihrer Pensionsversicherung. Dieses Versicherungswesen habe allerdings eine Entwicklung genommen, die sehr stark zur Kritik herausfordere, da die Leistung der Versicherungen in seinem gesunden Verhältnis zu der großen Belastung für den Angestellten und Arbeitgeber verurteilt. Besonders ungünstig sei das Verhältnis bei der Pensionsversicherung der Angestellten in der Reichstagschaft. Hued erläuterte durch einige Zahlen den großen Unterschied zwischen Leistung und Belastung. Dieser Unterschied springe besonders deutlich in die Augen, wenn man die Beiträge kapitalisiere und verzinsse. Trotz diesem Mißverhältnis zwischen Leistung und Belastung gingen die Rücklagen besonders in der Knappschaftsversicherung derart zurück, daß die heutige Form nicht aufrecht erhalten werden könne. Die Reichsversicherung der Angestellten habe zwar noch 700 Millionen Rücklage, aber auch diese würden in absehbarer Zeit aufgebraucht sein. Es sei daher dringend nötig, daß die bewährtesten Köpfe sich mit der Neuordnung des Versicherungswesens befassen. Die Beitragsleistung noch weiter anzuspinnen, sei gänzlich unmöglich. Hued schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß sich die Erkenntnis bald Bahn brechen möge, daß es so wie bisher nicht weiter gehen könne und dürfe, wenn Deutschlands Kulturstand erhalten bleiben soll. Es gelte herauszukommen aus dem Zustand der Scheinblüte zu einer wirklichen Kulturverbunden festen Grundlage der Wirtschaft für Volk und Vaterland. Der Vortrag wurde mit großem Beifall von der zahlreichen, aus dem ganzen Bahkreis besuchten Versammlung aufgenommen.

Die Schauspieler in „Jedermann“.

Dortmund, 31. Okt. Zum ersten Male wird die berühmte Salzburger Reinhardt-Aufführung von „Jedermann“. Die bekanntlich Grundstein für die Salzburger Festspiele und alljährlich ein zahlreiches internationales Publikum nach Salzburg führt, außerdem hier Festspiele in Dortmund in der Westfalenhalle vom 1.-5. November, abends 7.45 (Sonntag 6 Uhr) den weitesten Kreisen zugänglich gemacht. Wenn in Salzburg die untere Aufführung nur einen kleinen Kreis auswärtiger Zuschauer anziehen konnte, so ist in Dortmund allen Kreisen und allen Schichten die Möglichkeit geboten worden, dieses großartige Werk zu sehen. Wenn irgend eine Aufführung das Schillerische Wort: „Das Theater ist eine moralische Anstalt“ rechtfertigt, so ist das „Jedermann“-Spiel. Durch besonders günstige Umstände war es möglich, zum ersten Male die gleichen Darsteller wie in Salzburg an dieses Werk heranzuziehen. Abgeschlossen wird der „Jedermann“ mit der Darstellung des „Jedermann“ seinen Belustigungen, wirken u. a. mit: Wilhelm Dieckmann, ein in allen Kreisen, wo man deutsche Schauspielkunst schätzt, bekannter Name. Aber nicht nur im Theater, auch im Film ist Wilhelm Dieckmann jedem, der ihn ansehen hat, unverkennlich. Dieckmann, der auch in der Westfalenhalle, groß, hämmig, mit einem goldenen Humor, ist er jedem Kinobesucher sicher in angenehmer Erinnerung. Er spielt in „Jedermann“ den „hiden Vetter“, eine Rolle, die eine erhellende Unterbrechung der sonstigen Handlung. Ein Gegenpart ist Friedrich Kühne, der den „dünnen Vetter“ spielt, dessen orotische Darstellungsweise ein besonderes Gegenstück zu Dieckmanns breiter

KLEIDER



KLEID
aus gutem Wollstoff, mit
aparter Garnitur, mit
lange Ärmel . . . 24.75

KLEID
aus K.-S. Crepe-Satin, moder-
ner Zipfelrock, in
höchsten Lichtfarb. . . 39.00

KLEID
aus prima Veloutine, in ele-
ganter Ausführung,
neuartiger Rock . . 49.00

MÄNTEL



MANTEL
aus gutem Ottomane, mit
reich. Pelzimitation
1/2 auf Damasse . . 29.00

MANTEL
aus Ia. Stoff, engl. Art. Krage
u. Revets mit Biber-
ette bes., Passant. . . 55.00

MANTEL
a. prima Charmelaine, m. gr.
Pelzkrage, u. Stulpen
ganz auf Seide . . 98.00

STOFFE

WOLLSTOFFE SEIDENSTOFFE

Travers-Stoffe 70 cm breit, dazu passend uni . . 1.35	1.85	Futter-Damassé neue Ausmusterungen . . . 3.90 2.00	1.95
Schotten-Stoffe reine Wolle, 70/100 cm breit . . . 2.90	2.40	Wasch-Kunst-Seide in modernen Wäschefarben	2.50
Travers-Stoffe reine Wolle, 70 cm breit, in vielen, modernen Farbstellungen 3.50	2.50	Toile, reine Seide für Kleider, Unterkleider und Wäsche für Kleider, Unterkleider und Wäsche 4.80	3.90
Strick-Travers 70 cm breit, reine Wolle, dazu passend uni 4.90	3.90	Kleider-Trikot solide Ware, ca. 140 cm breit . . . 5.75	3.75
Mantelstoff engl. Art, 140 cm breit, für den Strapa- ziermantel 5.25 4.90	3.90	Crepe-Marocain Kunstseide, uni, in neuen Farben . . .	3.75
Woll-Crepe de Chine 100 cm breit, in großem Farbsortiment	4.50	Crepe-Marocain bedruckt, in aparten Dessins	4.50
Woll-Georgette 100/130 cm breit, gute Qualität, in aparten Farben 8.50 6.90	5.90	Eolienne, Seide mit Wolle, in guter Farbauswahl, besonders preiswert, ca. 100 cm breit	3.90
Zibelin-Schotten und -Streifen ca. 100 cm breit, in besonders schönen Farbstellungen 6.90	6.50	Marocain-Bordüre Kunstseide, marine- u. schwarzgründig, ca. 120 cm breit	4.90
Crepe Caid 130 cm breit, der weichfließende Mode- stoff 9.80	6.90	Crepe-Veloutine Seide mit Wolle, für Nachmittagskleider, ca. 100 cm breit 7.90	5.90
Mantelstoff engl. Art, 140 cm breit, in neuen Mustern 8.50	7.50	Crepe-Georgette reine Seide, in vielen Modelfarben, ca. 100 cm breit 8.75	5.90
Trikot-Crepe 130 cm breit, der Modestoff für das elegante Nachmittagskleid . . . 14.50	7.75	Crepe-Satin reine Seide, der Modestoff für Abend- kleider, ca. 100 cm breit 11.80	9.50
Mantelstoff Woll-Panama mit Aborte, 140 cm breit 13.50	9.50	Velours-Chiffon in den schönsten Abendfarben, ca. 90 cm breit	16.50

ROSE

DORTMUND / WESTENHELLWEG

Anzeigen in dieser Zeitung
haben stets Erfolg

4 Sonder-Verkauf-Tage für Stoffe

Kleiderstoffe:

Kieler Tuch 140 cm breit, für Knaben-Pyjacks und Anzüge sehr geeignet	295	Ripo 130 cm br., modernes Farbsortiment, reine Wolle, besonders preiswert	350
Strich-Loden 140 cm breit, gute, tragfähige Qualität	295	Schattenrips 130 cm breit, in allen neuen Modelfarben	595
Engl. Mantelstoffe 140 cm breit, moderne Dessins	450	Crep-Caid 100 cm breit, in neuen Farbsortimenten	525
Velour de laine 130 cm breit, reine Wolle, besonders preiswert	495	Veloutine de laine 130 cm br., marine u. schwarz, sowie in allen Pastellfarben	1050
Ottomane 140 cm breit, reine Wolle, marine und schwarz, besonders preiswert	675	Ottomane 130 cm br., mar. u. schw., reine Wolle, besonders schwere Ware	1050
Engl. Mantelstoffe 140 cm breit, in schönen, modernen Dessins, mit Abseite	750	Charmelaine 130 cm breit, vorzügl. Qualität m. Abseite, in marine u. schwarz	1350

Seidenstoffe:

Crepe de Chine 95 cm breit, reine Seide, schwarz-weiß und farbig	395	Damassé 68 cm breit, solide Qualität, Baumwolle mit Kunstseide	125
Eolienne 95 cm breit, Wolle mit Seide, in vielen Modelfarben	395	Marocain-Druck 95 cm breit, in hübschen Dessins	395
Kunsts.-Trikot 140 cm breit, mit angerauhter Abseite, in allen Pastellfarben	495	Taffet 85 cm breit, schwarz, für Stilkleider	450
Veloutine 100 cm breit, Seide mit Wolle, in vornehmen Farben	695	Köper-Velvet 70 cm breit, in schwarz und farbig	490

Schlupfhosen

Damen-Futter-Schlüpfer mit angerauhter Abseite	125
Damen-Futter-Schlüpfer mit angerauhter Abseite, starke Qualität	165
Damen-Futter-Schlüpfer mit Kunstseide durchwirkt in Farben sortiert	195
Damen-Futter-Schlüpfer mit angerauhter Abseite ausgezeichnete Qualität	295
Kinder-Futter-Schlüpfer mit angerauhter Abseite Gr. 30 Jede weitere Größe + 10	30

Schlafdecken

Biber-Schlafdecke 140x190, kariert, danbares Fabrikat	295
Schlafdecke 140x190, kamelhaarfarbig, mit Streifenrand	300
Biber-Schlafdecke 140x190, kamelhaarfarbig, dankbares Erzeugnis	395
Biber-Schlafdecke 150x200, kariert, gut gerauhte Qualität	495
Jacquard-Schlafdecke 140x190, Biberqualität hübsche neue Dessins	525

Rauhwaren

Köper-Biber ungebleicht, festes Gewebe, dank im Tragen	39
Hemden-Flanell grau, blau, kräftige Qualität, für Arbeitshemden	48
Hemden-Biber weiß gebleicht, gute Köperware, für Leibwäsche	58
Unterrock-Flanell dunkelgrau, gut gerauht, vorzügliche Qualität	88
Bettuch-Biber 148 cm breit, bunt gestreift, waschecht, dankbare Qualität	88
Bettuch-Biber weiß, 150 cm breit, vorzüglich festes Erzeugnis	98

Strümpfe

Damen-Caschmir-Strumpf kräftige Qualität, schwarz, grau u. beige	145
Damen-Macco-Strumpf solide Qualität, Doppelsohle und Hochferse	165
Dam.-Seidenflor-Strumpf Nr. 1500, der unverw. eleg. Damenstr. m. viert. Sohle u. Hochl. in grau, mode u. beige	200
Dam.-Seidenflor-Strumpf Marke „Donna“ extra feines Gewebe	225
Damen-Fantasie-Strumpf reine Wolle, mit K.-Seide meliert, besonders preiswert	295

KARLSTADT

Aplerbeck, Markt 7-8

Einige Verkäufer

für einen Artikel, den jeder Haushalt braucht. Sofort Geld. Geeignet für Invaliden und Rentner. Offerten unter N. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

50 Mt. täglich verdienen redegew. Personen d. Bertriebs u. d. Vertriebs u. d. Schlags. Gatters, Düsseldorf 93.

Lehrling

Lehrmädchen mit guter Schulbildung für ein Büro zum 1. Dez. sofort gesucht. Schriftl. Off. unt. Nr. an die Geschäftsst.

Lehrstelle.

Frühjahr Junge gesucht, der zu Hause arbeiten kann. (8737) Regerei Baas, Dersel, Bielefeld.

Lehrmädchen

für die Lebensmittelstände für sofort gesucht. (8746) Angeb. unt. N. B. 1000.

Wegen Krankheit des eigenen, tüchtigen

Mädchen

für Geschäftshaus gesucht. (8752) Frau Silberbrand, Bielefeld, 11. Bielefeld, 15. Tel. 41 719.

Mädchen

oder Frau für kleinen Haushalt von 7-4 Uhr sofort gesucht. 8742 Herde Bismarckstr. 11 I. Treppe.

Zum 15. 11. suche ich für meinen landwirtschaftl. Haushalt eine ältere, erfahrene engl.

Köchin.

Frau W. Pashmann-Kellermann, Dortmund-Deipel.

Trio

(Klavier, Geige, Cello) für Sonnabends und Sonntags ab 11. November frei! (8736) Offerten unt. N. B. G. an die Red. d. Bl.

2 beichlagnahme-freie

Wohnungen

(2 und 3 Zimmer) zu mieten gesucht, evtl. wird Betrag zum Wandarbeitenausbau gegeben. Angebote unter N. 2. 14 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Alleinstehende Frau sucht ein großes, leeres

Zimmer

neben 2 große, mögl. südl. Stadteil, zu tauschen gesucht. (8735) Offerten unter 700.

Gespaar sucht 8697

2 leere Zimmer

(auch Manfaden). Offerten unter N. B. 30 an die Geschäftsst.

Nur das Beste ist gut genug

Alle, die sich auskennen, sind längst zu dieser Einsicht gelangt, denn nur höchste Qualität kann auf die Dauer befriedigen! Unsere Angebote tragen dem im höchsten Maße Rechnung.



- 19.75** Aus schwerem Winterstoff mit warmerer Abweiche ist dieser modische gut verarbeitete Wintermantel
- 29.75** Gelegentlich Pelz-Details gibt dem Mantel ein gutes Wintergefühl engl. Art das tolle Aussehen
- 19.75** Charmelaine-Mäntel in vornehmster Ausführung, ganz auf Durchreise, mit reichem, sehr mod. Pelzbesätzen. 98.00, 89.00
- 69.75** Sealplüsch-Mäntel aus nur besten, tragfäh. Qual., viele Formen, h. z. d. groß. Weib. 98.00
- 89.00** Mäntel im Modell-Genre aus edelst. Wolle, mit herrl. Pelzbesätzen, für den vornehmsten Geschmack, 195.00, 145.00
- 125.00** Pelz-Mäntel wie Persaner, Föhnen, Süssel, Bismarke, Seal-Electric, Süssel, Nutria bibrette zu den billigsten Tagespreisen
- 19.75** Strick-Kleider in ganz neuartigen Mustern, in fabelhaft. Farbzusammenstellungen, 39.75, 29.75
- 19.75** Woll-Kleider in neuen Glickerformen, aus feinst. einfarb. u. gemust. Fantasiestoff, 39.75, 29.75
- 29.75** Tanz-Kleider in neuesten Formen, aus Taffel, Crepe de chine, Crepe Georgette, Crepe Satin. 59.00, 49.00
- 39.75** Nachmittags-Kleider aus ap. west. Woll- u. Seidenstoff, in neuartig. Formen, 69.00, 59.00
- 98.00** Kleider im Modell-Genre f. d. Nachmittag und Abend, aus erlesen schöne Modelle u. Modifikationen erst. Häuser, 165.00, 125.00
- 89.00** Kinder-Kleider aus entzückend. Schotten, neuartigen Ausordentl. Waschbaum und feinsten Uni-stoffen, für jedes Alter. preiswert!

- 5.90** Mollige Morgenröcke aus best. Flanellstoffen, mit aparter Stickerei, auch gesteppt, 12.75, 9.75
- 7.90** Reizende Pullover in neuartigen Mustern, aus feinst. Wolle. 13.50, 10.75
- 9.75** Strick-Westen aus feinstem Material, in neuen Farben. 17.50, 10.50
- 16.00** Crepe de chine-Blusen aus besten Qualitäten, neuartige Formen, in viel. Farb., 29.75, 25.00

Aus unserer Pelz-Abteilung:

Seal-Electric-Felle	690	490	295
Nutria-Kanin-Felle	975	790	690
Amerik. Opossum	1250	850	575
Austral. Opossum	1975	1675	1275

Kaufmann A.G.

3 schöne Zimmer

neben 2 große, mögl. südl. Stadteil, zu tauschen gesucht. (8735) Offerten unter 700.

Parterre-Zimmer

großes leeres 8743 sofort zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

An die verehrliche Leserschaft des Volksblattes.

Ich berate Sie! in: Steuer-, Miet-Angelegenheiten, in Straf-, Civilprozesssachen, in allen öffentlichen Fragen.

Ich fertige an! Alle Vervielfältigungen, alle Schriftsätze an Behörden usw., alle Gesuche - Reklamationen.

Ich übernehme alle Beteiligungen und Inkasso.

Ich vertrete am Arbeits- und Amtsgericht.

Meine Honorare sind mässig.

Rudolf Hausberg,
Hombroch Bahnhofstr. 13.
Eingang Rathenaustraße.

Gerstenschrot

in einzelnen Ballen und fuhrenweise liefert zu billigsten Preisen

Max Schmeltzer, BAROP
Landesprodukte 11
Heidestr. 20. Teleph. 2066.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 27. November 1928, vormittags 11 1/2 Uhr an der Geschäftsstelle, Zimmer 1, die im Grundbuch von Berghofen, Band 8, Blatt 76 (eigentlicher Eigentümer am 22. Juni 1928, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Kaufmann Heinrich Kempt zu Dortmund) eingetragenen Grundstücke: Gemerkung Berghofen, Kartenblatt 2, Parzelle 628/195, groß 2,97 ar, mit a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Stall, Hindenburgstraße 80, Flur 2 Nr. 474/79, groß 20,28 ar, Garten, Hierwege, Reinertrag 3,97 Taler - Grundsteuerrolle Nr. 109 - Nutzungswert 540,- R.M., Gebäudesteuerrolle Nr. 17, versteigert werden.

Dortmund-Hörde, den 28. Sept. 1928.
Das Amtsgericht.
8725

Aus aller Welt.

Vulkanausbrüche und Witterung.

Das Wetterbüro der Vereinigten Staaten glaubt, zwischen den Ausbrüchen von Vulkanen und der allgen. Wetterlage ganz bestimmte Beziehungen feststellen zu können. Die Aufzeichnungen und Vergleiche erstrecken sich auf die vulkanische Tätigkeit in den vergangenen drei Jahrhunderten, und es hat den Anschein, als ob auf Jahre, die an Vulkaneruptionen reich sind, besonders kühle Sommer folgen. 1815 hatte der schreckliche Ausbruch des Tambora in Hindien stattgefunden — das Jahr 1816 gewann traurigen Ruhm als das „Jahr ohne Sommer“. Im übrigen war diesem Ausbruch eine Reihe von Eruptionen anderer Vulkane vorausgegangen: St. Georg auf den Azoren, Mahon auf den Philippinen, der Aetna auf Sizilien, der Soufriere auf St. Vincent und schließlich der Tambora, dessen Eruption 56 000 Menschen das Leben kostete! Eine neue Reihe von Ausbrüchen begann 1831 (Cofeguina in Nicaragua, Awatsia auf Komagata, ferner auf den Babuan-Inseln). Auch hier waren anschließend kühle Jahre zu verzeichnen. Eine neue Periode lag zwischen 1872 und 1887: Vesuv in Italien, Morapi auf Java und Katina auf Island waren tätig. Nach einer Ruhezeit folgte 1883 die furchtbare Eruption des Kratau, bei der 36 000 Malaien umkamen. Darauf traten auch St. Augustin in Alaska und Tarawera auf Neu-Seeland in Tätigkeit, und diesen Ausbrüchen folgte abermals ein Jahr der niedrigen Temperaturen, die nur wenig hinter denen des Jahres 1816 zurückblieben. Die nächste Eruptionsperiode von 1891—1892 umfaßte den Duglas in Alaska, den Moe in Hindien und den Babafan in Japan. Jährlich später erebte man die Katastrophe des Mt. Pele auf der Insel Martinique, des Santa Maria in Guatemala und des Colima in Mexiko. Nach längerer Ruhezeit eröffnete der Ausbruch des Katmai 1912 die neue Eruptionsperiode, 1913 war der Kollima aktiv, 1914 der Sakurajima in Japan. Auch das Jahr 1918 zeichnete sich durch mehrere Vulkaneruptionen aus: der Orizaba auf einer Insel im Nicaragua-See, der Mahon auf den Philippinen, der Krakatau und jüngst der Katina. Wenn sich die Beobachtungen des Wetterbüros der Vereinigten Staaten als richtig erweisen, hätten wir somit für 1923 mit niedrigen Temperaturen zu rechnen, wobei gegenwärtig noch nicht abzusehen ist, ob die eben erwähnten Eruptionen nicht Vorboten viel schrecklicherer Vulkankatastrophen sind.

Verunglückte Automobile.

Sieben Tote.

In Maryland überfuhr der Baltimore-Ohio-Express an einem Bahnübergang ein Auto, wobei sieben Personen den Tod fanden. Drei der Insassen wurden aus dem Wagen weit weggeschleudert, zwei versingen sich in den Trümmern; eine Mutter und ihr Kind blieben mit dem Benzinhälter des Autos an der Lokomotive hängen und verbrannten, als der Behälter explodierte.

Fünf Tote.

In Pennsylvania wurde ein Automobil an einem Bahnübergang vom Schnellzug Pittsburg-Philadelphia erfasst. Fünf Insassen des Autos wurden getötet. Einer kam mit schweren Verletzungen davon.

Fünf Tote.

In Cleveland wurden bei einem Zusammenstoß eines Personenautos mit einem Lastauto fünf junge Leute getötet, die in früherer Stunde von einem Gelage zurückkehrten. Der Führer des Personenwagens ist schwer verletzt.

Klage auf das — „übliche Trinkgeld“.

Dass ein Oberkellner auf sein Trinkgeld klagt, dürfte wohl noch selten vorgekommen sein. Der Fall hat sich jetzt in Kopenhagen ereignet, und der Beklagte war der auch in Deutschland bekannte dänische Schriftsteller Knud Anderson, dessen Meereserzählungen weit über Dänemarks Grenzen hinaus seinen Namen trugen.

Anderson hatte in einem Gasthof einige Zeit gelebt; beim Abschied zahlte er wohl den Betrag seiner Rechnung, nicht aber die 12 v. H. Trinkgeld, auf die der Oberkellner Anspruch zu haben vermeinte. Die Folge war, daß der Oberkellner die 12 v. H. — es waren immerhin 42 Kronen und 37 Öre, also kein Bappenspiel! — vom Rathausgericht einforderte. Da der Schriftsteller der ersten Ladung keine Folge leistete, auch keinen Anwalt bestellte, mußte der Oberkellner schnell und einfach siegen.

Aber der Beklagte beruhigte sich dabei nicht. Er legte Berufung beim Landgericht ein, und dieses wies den Oberkellner ab. Das Trinkgeld sei vielleicht verkehrsüblich; aber daraus entspringe noch lange kein klagbarer Anspruch, denn es müsse immer dem Gaste selber überlassen bleiben, die Höhe dieses Trinkgeldes zu bestimmen. Diese Höhe richte sich aber nach dem Grade der Zufriedenheit des Gastes mit der Promptheit und Höflichkeit der Bedienung. Sel man sehr zufrieden, dann gebe man vielleicht 20 v. H., sei man weniger zufrieden, nur 5 v. H., oder, wenn man unzufrieden sei, auch vielleicht gar nichts. Jedenfalls könne aus dem erwähnten Durchschnittssatz von 12 v. H., den das Gericht sogar als wahr unterstellen wollte, noch kein klagbarer Anspruch hergeleitet werden.

Der angebliche Attentat in Halle Sudhof. In einer Berliner Zeitung werden Nachrichten über einen angeblichen Attentat in Moabit verbreitet. Der Amtliche Pressedienst stellt hierzu fest: Die Straftaten wegen Beleidigung des Kriminalkommissars Sudhof sind von der Staatsanwaltschaft zum Zweck der verantwortlichen richterlichen Vernehmung des Beschuldigten an das Amtsgericht Berlin-Schöneberg gesandt worden und

dort auch eingegangen. Sie sind zur Zeit aber nicht zu ermitteln. Nach ihrem Verbleib wird geforscht. Da der bisherige Aktenthalt einschließlich der Lichtbilder in einem Doppelstück vorliegt, so ist dieses von der Staatsanwaltschaft zum Gegenstand des weiteren Verfahrens gemacht worden.

Die Revision Alexander Antifers verworfen. Der 2. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig verhandelte als Revisionsinstanz gegen den Kaufmann Alexander Antifer, der vom Landgericht in Berlin am 14. Juli wegen versuchten Betruges zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die Strafe Antifers war durch die Untersuchungsinstanz verhängt.

Ward! In Berlin wurde die 81 Jahre alte Witwe Auguste Wehbart in ihrem im dritten Stock des Hauses Gerichtsstraße 4 gelegenen Zimmer auf dem Fußboden liegend erschossen aufgefunden. Ueber dem linken Ohr befindet sich eine etwa drei Zentimeter lange Wunde, die durch ein scharfkantiges Instrument hervorgerufen worden ist.

Der Ein- und Ausbrecher Müller erschossen. Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Müller aus Altenburg, der zuletzt aus der Gefangenenanstalt in Untermaßfeld ausgebrochen war, hatte in der letzten Zeit wieder die Altenburger Gegend unsicher gemacht und zahlreiche Einbrüche verübt. In der Nacht zum Montag wurde er in der Wehnerstraße mit einem Komplizen auf frischer Tat ertappt. Während der Komplize entkam, wurde Müller von einem Polizeibeamten gestellt. Müller gab aus einem Revolver Schüsse auf den Beamten ab, jedoch dieser ebenfalls zur Waffe greifen mußte. Er streckte den Verbrecher durch einen Kopfschuss nieder. Kurze Zeit später starb Müller an der erlittenen tödlichen Verletzung.

Acht Scheunen und drei Wohnhäuser eingestürzt. In Rupp bei Kronach (Oberfranken) entstand in der Scheune des Ofenlegers Büttner Feuer, das sich infolge des scharfen Ostwindes mit ungeheurer Schnelligkeit weiter ausbreitete und in kurzer Zeit acht Scheunen und drei Wohnhäuser vernichtete. An der Bekämpfung des Brandes beteiligten sich die Feuerwehren der ganzen Umgebung. Große Getreide-, Heu- und Strohvorräte, sowie Maschinen und Geräte fielen dem Feuer zum Opfer. Das Vieh konnte gerettet werden. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde ein zwanzigjähriger Burde verhaftet.

Beurteilungen eines Kassierendante. In der Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse in Barsinghausen mochte der Vorstand von Verleumdungen eines Kassierendante Mitteilung, durch die die Kasse um etwa 100 000 Mark geschädigt wurde. Zur Deckung der Summe sollen die Mitglieder der Kasse zu gleichen Teilen belastet werden. Der Fortbestand der Kasse ist nicht gefährdet.

Ein Mißverständnis und seine Folgen. Im Kreise Bielefeld bei Mattowis wurden zwei Landmesser, die geologische Vermessungen im Auftrage der Regierung vornahmen, von etwa 50 Bauern mit Dreiflügel und Mißgaben überfallen und schwer mißhandelt. Einer der Landmesser wurde mit schweren Verletzungen in einen Fluß geworfen und später durch Polizeibeamte gerettet. Die Bauern waren der Meinung, daß die Vermessungen wegen Feststellung bzw. Erhöhung der Grundsteuer vorgenommen würden, während es sich tatsächlich um rein geologische Vermessungen handelte.

Im Dienste der Kranken.

Im ganzen über 14 Million Personen. — 44 000 Ärzte. — 73 000 Schwestern. — 15 000 Hebammen. — Starke Zunahme der Laienbehandler.

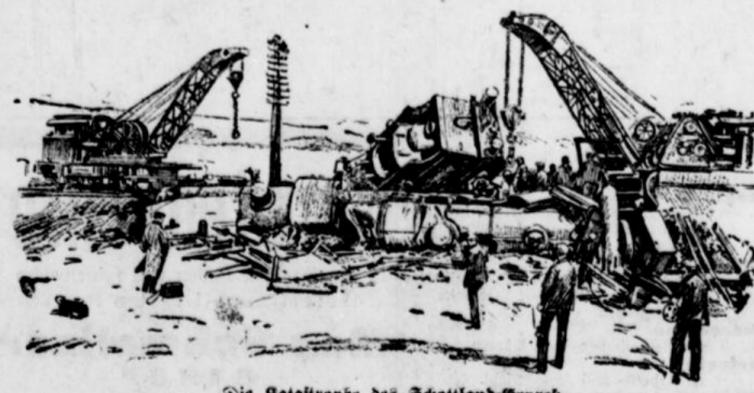
Das Reichsgesundheitsamt veröffentlichte soeben das Ergebnis „einer Bestandsaufnahme des berufsmäßig tätigen Heil- und Pflegepersonals im Deutschen Reich“. Danach wurden am 1. Mai 1927 zusammen 227 665 Personen gezählt, die sich dem Krankendienst widmen. Von ihnen waren 109 200 Männer und 118 465 Frauen.

Im einzelnen stehen im Krankendienst in Deutschland: Ärzte 43 583, Zahnärzte 8465, approbierte Apotheker 10 573, Apothekenpersonal 3712, Hebammen 29 348, Zahnkünstler 15 062, Heilgehilfen und Masseure 8142, Krankenpflegerinnen 88 872, Säuglingspflegerinnen 2280, Wundpflegerinnen 1283, Desinfektoren 4584, Laienbehandler 11 761. Von Interesse ist der weibliche Anteil an diesen Berufen. Eine sehr starke Zunahme weisen die weiblichen Ärzte auf, sodas nunmehr auf etwa 24 männliche Ärzte eine Ärztin kommt. Auch in den Apothekerberufen hat das weibliche Geschlecht einen nicht unbedeutenden Eingang gefunden. Im Jahre 1927 trafen

auf 100 männliche Apotheker 24 weibliche, auf 100 männliche Personen des Apothekenpersonals 32,4 weibliche. Bei den Zahnärzten ist der weibliche Anteil ähnlich wie bei den Ärzten: 25 zu 1.

Sehr hoch ist naturgemäß der Anteil der weiblichen Krankenpflegerinnen: er beträgt 74 889. In ihnen prägt sich der Umfang der freien Wohlfahrtspflege mit ihren Einrichtungen der Gesundheitsfürsorge aus. Auf eine männliche treffen hier 5,33 weibliche. Fast zwei Drittel des gesamten Krankenpflegepersonals, von den männlichen Pflegepersonen jedoch nur die Hälfte, besitzt die staatliche Anerkennung.

Als Laienbehandler gelten „sonstige nicht approbierte mit der Behandlung Kranker sich berufsmäßig befassende Personen. Bei ihnen läßt sich eine sehr starke Steigerung feststellen. Trotz der erheblichen Zunahme der approbierten Ärzte kommen auf 100 Ärzte gegen 4,9 Laienbehandler im Jahre 1876, heute 27.



Die Katastrophe des Schottland-Express.

Der Schnellzug London-Aberdeen stieß in der Nacht zum 25. Oktober bei Lockerbie (Schottland) mit einem Güterzug zusammen. Die beiden Zugführer und die beiden Heizer wurden getötet, zahlreiche Passagiere erlitten Verletzungen. — Ein Bild von den Aufräumarbeiten, die mit Hilfe großer Krane ausgeführt wurden.



Die Postkarte nach dem Mars. (Zu den Versuchen, eine Verbindung mit ihm herzustellen.)
Briand: „Unmöglich! Was machst Du? Und Socarno?“
(„Cere nouvelle“.)

— Schwere Seuche in der Provinz Schen. Nach Meldungen aus Peking sind dort seit eingegangen, wonach in über 20 Städten der Provinz Schen eine Seuche ausgebrochen ist. Bisher seien der Seuche 2000 Personen Opfer gefallen. Die Gegenmaßnahmen sind sich als vollständig unwirksam erwiesen. Gefahr einer Ausdehnung sei sehr groß.

Spiel/Sport/Turnen

Handball.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Hörde — Dortmund 2:3 (0:2). Das Treffen, welches auf dem Mendelsbergplatz zum Austrag kam, zeigte oft spannende Momente. Gleich vom Anwurf an übernahm die Hörde die Führung und konnte das Spiel leicht überlegen gestalten. Aber dann machten auch die Dortmund'er frei und in der 15. Minute gelang es ihnen das 1. Tor zu werfen um das darauf Nummer 2 folgen zu lassen. Mit diesem Resultat geht es in die Halbzeit. Nach dem Wechsel gehen die Hörde mächtig vor und in den Abständen von 5 Minuten 2 Tore zu hoken. Schon glaubt man an ein Unentschieden da gelangt es dem Halbbreiter der Dortmund' den Siegestreffer für seine Mannschaft zu werfen.
Am Sonntag treffen sich Hörde und Völscheid in Völscheid.

Ringen.

A. S. B. Hombruch — Lünen 10:36:0 (17:14). Vier wertvolle Punkte konnte Hombruch von Lünen mit nach Hause nehmen. Der Weichschäferskampf als solchen hatten die Zuschauer schon beim Wiegen ganz gewonnen: 26:0 denn die Lünener waren alle vom Hohen gewicht bis Schwergewicht zu schwer. Es wurde deshalb Freundschaftskämpfe ausgetragen in die konnten die Hombrucher trotz des großen Plus an Gewicht und Kraft dank ihrer besten Technik mit 17:15 gewinnen. Das Kampfergebnis war einwandfrei. Die einzelnen Kämpfe hatten folgende Ergebnisse:

Im Fliegengewicht bestreiten Reich Lünen und Völscheid nur einen Kampf und diesen gewinnt der Hombrucher durch Knieschlag am Boden nach 3 Minuten.
Im Bantamgewicht zeigt Grobmann Lünen in beiden Gängen seine Leichtigkeit und bestieg den Lünener im I. Gang durch Schulterschwingung im II. Gang durch Hebel am Boden.

Im Federgewicht liefern sich Reich Lünen und Völscheid zwei Kämpfe. Das Uebergewicht des Lüneners ist groß und wird dem Hombrucher zum Verhängnis. Ein verfehlter Armzug im I. Gang und ein mißglückter Schlenker im II. Gang bringen den Sieg.
Das Leichtgewicht mit Reich Lünen und Rottmann-Dombruch bringt die schönsten Kämpfe. Im I. Gang siegt der Lünener und im II. der Dombrucher.

Im Leichtmittlergewicht treffen Rottmann-Dombruch und Schöneberger-Dombruch. Der Dombrucher zeigt sich als der Bessere und bestieg J. zweimal durch abgefangenen Armzug und Halbwelßen.

Im Schwergewicht bestieg Reich Lünen zweimal Stunberg-Dombruch durch Armzug im I. Gang und Schlenker im II. Gang.

Boren.

Dagen 21 schlägt die Hammer Spielvereinigungen 08/04 mit 14:0. Das mit größtem Interesse erwartete Borentreffen der Hammer Spielvereinigungen 08/04 mit dem 1. Dageren Borflub im Aktuelamp in der Stadthalle Dagen brachte die Platzverein alle Punkte. Den Hauptkampf bestreiten Rühwedel-Dagen und Profasi-Hannover. Profasi ist der beste deutsche Borengewichler, war als Vertreter Deutschlands auf der Dampplade in Amsterdam, in den dort dermannschaften im Kampfe gegen Dänemark und Schweden und ist daher international bekannt. Rühwedel hielt seinem Gegner jederzeit die Waage, doch konnte er einen knappen Punkt durch Profasi nicht verhindern. Ein Unentschieden wäre dem Kampfergebnis allerdings sehr gerecht geworden.

Evang. Gottesdienstordnung

Reformationstag, den 31. Oktober 1928. Hörde. Abends 8 Uhr: Gottesdienst, Predigt Hochacht. Kollekte für den Guitav-Abend. Text: Ev. Joh. 2, 13—25. Thema: Kirchenrenewierung tut not!

Aus den Kirchengemeinden.

Hörde Frauenhilfe 3. Die Arbeit der Frauenhilfe 3 fällt heute wegen des Reformationstages aus. Um 8 Uhr Reformationstagesgottesdienst.

Im Silbertranz.

Hörde, 31. Okt. Die Eheleute August Stoltefuß, Teutonstraße 12 (Luisenpark) feiern Mittwoch, den 31. Oktober, das schöne Fest der silbernen Hochzeit im Kreise der Familie. Möge dem allseits beliebten Jubelpaar im Silbertranz vergönnt sein, nach einer weiteren Vierteljahrhundert glücklicher Lebensjahre auch die Sonne des goldenen Hochzeitstages begrüßen zu können.

Boblan, so wendet denn in frohem Hohen das Leben sonntags eine Bahn. Seht emen Wunsch ein herrlich eingetragener Wie led'n Wunsch, mit dem wir heut nach'n.

Schüren, 31. Okt. Die Eheleute Josef Rühge, Schürer 112a, feiern am heutigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit im wünschenden dem Jubelpaar im Silbertranz, schon lange Jahre zu den treuen Abonnenten der Hörde Volksblatt zählt, daß es berechtigt das goldene Hochzeitsfest gesund und froh begehen kann.
Glück auf dem Jubelpaar, Das heut vor fünfundwanzig Jahr, In Lieb und Treu' mit Herz und Mund, Geknüpft der Ehe hell'en Bund. Verwehlt ist längst der grüne Kranz, Deu' schmückt Euch des Silbers Glanz! Noch weitere fünfundwanzig Jahr, Dann möd Ihr, ob auch weiß das Haar, Wie heut in Glück und Rüstigkeit, Begeben Eure Goldhochzeit.

Beteiligen Sie sich an unserem grossen

Werbe-Preisausschreiben

im Werte von ca. 1500.- Mk.

Jckern am Markt

Aplerbeck Markt 12.

Holzwickede Nordstrasse 2.

Stets die grösste Auswahl. — Nur die besten Qualitäten. — Immer die billigsten Preise.

Alle Vorteile, die wir durch Großeinkäufe gemeinsam mit 400 Geschäften u. durch scharfe Kalkulation erreichen, sollen meiner Kundschaft immer wieder die Leistungsfähigkeit beweisen.

8709

Unsern lieben Eltern, den Eheleuten

Zosel Mühe und Frau

Gertrud geb. Schmidt

8757



Söhren, Schürer 112 a, zu ihrer heute stattfindenden

Silbernen Hochzeit

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Gewidmet von ihren dankbaren Kindern.

Gute Möbel billig

Wir liefern Qualitätsmöbel in einfacher u. bester Ausführung zu den denkbar günstigsten Preisen bei angenehmer Zahlungsrichtung. Überzeugen Sie sich durch eine

8753

zwanglose Besichtigung!

Hörder Möbelhaus

Hermannstrasse 17

neben der Tonhalle.

Sechs Jahre Asthma- u. Lungenleidend Hilfe durch Nymphosan!

Teile Ihnen mit, daß ich schon sechs Jahre asthma- und lungenleidend bin. Da hat mir der Arzt eine Kur mit Nymphosan verschrieben, die ich mit sechs Flaschen genommen habe. Ich fühle mich immer besser, der Husten läßt nach, der Schlaf ist ruhiger und kann bei Nacht besser schlafen. Indem ich meiner Zufriedenheit Ausdruck gebe, zeichne ich J. B. in Münster. Preis der Flasche Nymphosan Mk. 3.50, Versand Mk. — 50. Erhältlich in allen Apotheken. Kleinhersteller: Nymphosan A. G., München 38/1, 81

Stauen werden Sie



über meine besonders billigen Preise, bei nur Qualitätsware in Musik-Apparaten in Holz- und Metalltonführung Musik-Platten aller Fabrikate 8758 Wähmaschinen in großer Auswahl. Reparaturen. Sämtl. Ersatzteile. Jeder Besuch ist lohnend!

Ruf 40774

Albert Micke

Benninghoferstr. 1.

Empfehle für Allerheiligen Kränze u. Buketts

In feinsten Ausführung zu den billigsten Preisen. Gärtner-Posthoff, Kluse 6 früh, Bondong.

Gebr. Piano

modern gebaut, mit voller Garantie für 750 Mk. auch gegen Raten zu verkaufen. Hohrath Pianohaus, Dortmund, Burgwall 21.

Obst, Gemüse Marinaden, Räucherfisch, Land-Butter und Eier

kaufen man zu bekannt billigen Preisen und guter Qualität im Spezial-Geschäft H. Drebusch, Hörde, Altdinghofstr. 2 (fr. Friedrichstraße).

Billiger Möbelverkauf! Neue Rüden 185 Mk. an, silbrige Schlafzimmern 485 Mk. 15, 2 u. silbrige Kleiderbüchse 55 Mk. an, Waschkommode m. Spiegelglas 20 Holz- u. Metallbetten 28 Mk. an, Plüsch- u. Leder- Sofas, Schaffelungen, Zimmerbüchsen, Eimer- schränke, Ausziehtische 58 Mk., Tische u. Stühle. Zahlungsvereinfachung! Möbelgeschäft Schäfer, Hermannstr. 108, am Hüttenort.

Interieren in dieser Zeitung bringt Erfolg.

Karl Gritze

Berginvalde im Alter von 77 1/2 Jahren. Die trauernden Hinterbliebenen. Aplerbeck, Berghofen, Solde, Haspe, Castrop-Rauxel, Holthausen, Düsseldorf und Dortmund, den 30. Oktober 1928. Die Beerdigung findet am Freitag, den 2. November, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Aplerbeck, Staatsbusch 22, aus statt. (8755) Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir auf diesem Wege allen herzlichsten Dank. Frau Clara Schirrich, geb. Marsch, Rich. Schirrich und Frau, Ely geb. Knierim, Dortmund-Hörde, Düsseldorf, 31. Oktober 1928. Kanzenstr. 9.

Redaktions-Briefkasten.

Die Entlassung von Ausländern erfolgt an dieser Stelle für die Bezüher unserer Zeitung unentgeltlich. Mit der Beantwortung übernehmen wir nur die persönliche Verantwortung. A. B. Bei 18. M. Friedensmiete haben Sie von dem um 4 Prozent erhöhten Satz 116 Proz. 7 1/2 Proz. Anteil an Grundvermögenssteuer + 1 Proz. Konsumsteuer, zc. Gebühren zu zahlen, so daß die gefällige Miete insgesamt 23,40 M. beträgt. A. B. Annahme als Schiffsjunge an Bord des deutschen Schiffs "Grosch", Kommandant Estabach, finden junge Leute im Alter von 14 1/2—16 Jahren, bei Oberleitungsreise bis zu 18 Jahren. Die Meldung muß durch den Vater oder Vormund erfolgen und zwar im Dezember für die Frühjahrseinstellung bei der Geschäftsstelle des Deutschen Schiffsvereins in Bremen, Herrlichkeit 5.

Prof. Dr. Ihre Auffassung bezieht sich nicht auf die Vorschriften des § 89 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes. Dort heißt es in Absatz 2: „Für den Fall der Arbeitslosigkeit ist versichert, wer auf Grund des Angehörigensversicherungsgesetzes pflichtversichert ist. Durch die Verordnung vom 10. August 1928 ist die Jahresbeitragsgrenze von 1. September des Jahres 1928 auf 840 Reichsmark (700 Mk. monatlich) festgesetzt. Nach der oben zitierten Vorchrift sind Sie, da Ihr Gehalt monatlich 650 Mk. beträgt, wieder angehörigensversicherungspflichtig und damit auch beitragspflichtig zur Arbeitslosenversicherung geworden. Der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung beträgt bis auf weiteres monatlich 9 M.; hiervon hat Ihre Gesellschaft die eine Hälfte zu tragen, Sie die andere Hälfte.“ Prof. Dr. W. Wenn Sie meinen, daß die deutschen Filmregisseure Ihrem Manuskript nicht das genügende Verständnis entgegenbringen und die Amerikaner sich um Ihren Großfilm reifen werden, dann wünschen wir Ihnen viel Glück. Die erforderlichen Adressen der amerikanischen Filmgesellschaften wollen wir Ihnen gern geben. Da ist 1. die Metro-Goldwyn-Mayer-Gesellschaft in Culver-City, Kalifornien, die Charles Chaplin-Studio in Hollywood, 1416 La Brea Avenue, die Cosmopolitan-Studio, New York City, 2. und Ave. 127th Street, die Famous Players Lasky Studio in Hollywood, 5341 Melrose Ave, die

Vertrauenssache Teppiche ohne Anzahlung in 12 Monatsraten Laufer, Tisch-, Divan- u. Steppdecken, Gardinen und Stores. Norddeutsche Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H. Block 412 Berlin W 62, Maassenstr. 36. Verlangen Sie sofort bestmögliche Eilfertigkeit. Strengste Diskretion — 12 Monate.

Kleines Wohnhaus mit Garten, in der Nähe Berghofen zu verkaufen. Zufragen in der Geschäftsstelle.

Gebrauchter Mantel-Ofen mit Marmorplatte und Rohr zu verkaufen. Hörde, Remberg 85.

Der Vierteljahrs-Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Amtes Aplerbeck für Juli-September 1928 hängt im Hauptverwaltungsgebäude des Amtshauses (Verwaltungslastent) zur Einsicht vom 31. Oktober 1928 ab auf 14 Tage aus. (8754) Aplerbeck, den 30. Oktober 1928. Der Bürgermeister: Dellwig.

Paramount Studio, Lana Island, New York, Pierce Ave. 6th Street. Ernst Lubitsch ist Regisseur der Famous Players in Hollywood, derselben Gesellschaft gehören Pola Negri und Emil Jannings an.

Biehverkaufshalle Lehrte. Verkaufstag 30. Oktober 1928. Auftrieb: 1089 Stück Ferkel und Läufer- schweine. Es folgten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6-8 Wochen alt 15 bis 22 M., 8-12 Wochen alt 23 bis 34 M., Läufer- schweine: 3-4 Monate alt 35 bis 46 M., 4-6 Monate alt 47 bis 75 M. Marktverkauf: ziemlich langsame Geschäft.

(Der moderne Pelz.) Das seit 60 Jahren in ganz Deutschland und in allen Gesellschaftskreisen als reichste und vornehmste Bezugswaare eingeführte Pelzwaren-Verwandhaus M. Boden in Breslau — das größte deutsche Unternehmen seiner Art — verleiht seinen neuesten illustrierten Katalog. (Verf. Angeleg.) Erbd.-Kauf-Verienbilder, die man beim Einkauf von Erbd. Säugern und Awaf-Bohnerwachs gratis erhält, haben sich rasch die besondere Wertschätzung junger und älterer Sammler erworben. Augenblicklich sind einige besonders schöne Serien im Druck.

Wachamer 8722 Rasse-Schäfer-Hund (Rüde) 1 1/2 Jahr, 3. verl. Hörde, Hermannstr. 36

Wegen Unzug 8720 21 Hühner und 1 Parlophon billig zu verkaufen. August Labbe, Sacheneu, Rhein. Bahnhof, Ausgewacht. rebh.-farb.

Stücken zu verkaufen. (8758) Aberg, Berghofen, Selterstr. 43. 9 Wochen alte

Ferkel zu verkaufen. 8695 Knappmann, Hörde, Dintere Schildstraße 9.

Heute müssen Sie rechnen! Sie dürfen überflüssige Gegenstände nicht mehr in Ihrem Hause unnötig aufbewahren, sondern müssen dieselben zu Geld machen, indem Sie eine kleine Anzeige im Hörder Volksblatt erlassen, die nur wenig kostet und Ihnen bares Geld zur Anschaffung nötiger Sachen einträgt.

Heirat! Ein tücht. Handwerker 50 Jahre, ohne Anhang, in guter fester Stellung und hohem Einkommen sucht eine ältere Dame zwecks Heirat. Offerten unter G. S. 114 an die Geschäftsstelle.

Heirat! Eternell hübsche Bräutchen, 22 J. alt, mit 1500000 Mk. bar, sowie mehreren Häusern, wünscht sich mit strebsamem Herrn, wenn auch arm, zu verheiraten durch Frau Adam, Berlin W. 50, August- burgstr. 61. (18724)

Berlin! Eine Alten- Tafel mit Inhalt. (8747) Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle.

Die Eheleute Auguste und Karl Gritze, geb. am 31. Oktober 1928, 8 Uhr: Gottesdienst, Predigt für den GutsMuth-Abend, 2, 18-25. Thema: Streben der Gemeinden. Die Arbeit der Gemeinden fällt heute wegen des Reformationsjahres in den Vordergrund. Die Eheleute Auguste und Karl Gritze, geb. am 31. Oktober 1928, 8 Uhr: Gottesdienst, Predigt für den GutsMuth-Abend, 2, 18-25. Thema: Streben der Gemeinden.

Stauschuhe

**mollig!
billig!**
HOC 227



**besonders
billig**

Kamelhaar

Laschen für Damen, kräftige Ledersohlen **1 75**
Umschlag für Damen, gute Ledersohlen **1 95**



Niedertreter
in Tuch
bleu, lila, 36
lachs, marine **95** Pf.

Niedertreter
Dirndl-Stoff
Ledersohle . . . **1 85**

Niedertreter
stark Tuch, warm
gefüttert, in allen
Farben **1 95**

Kamelhaar-Laschen	
schöne Muster, kräftige Ledersohle	2.10 1 95
Leder- und Bandenfass. verdeckte Naht	2.25 2 50
Wolle mit Kamelhaar, kräftige Ware, Ledersohle	2.95 3 25
Wolle mit Kamelhaar, kräftige Ware, Ledersohle	3.75 3 25
Wolle mit Kamelhaar, kräftige Ware, Ledersohle	4.75 3 95
mollig warm, Ia. Qualität	4.25 3

Herren-Kamelhaarschuhe bis Grösse 50 vorrätig.	
Graue Tuch-Pantoffel mit Kappe und Absatzflecken	1 25
Schwarz Tuch-Pantoffel mit Kappe und Absatzflecken	1 60

Kamelhaar-Umschlag	
mollig warm, gute Ledersohle	2.75 2 25
schwere Ware, günstiges Angebot	2.60 2 95
schwere Ware, günstiges Angebot	3.25 2 95
schwere Ware, günstiges Angebot	3.50 2 95
besonders schöne Muster	3.95 3 75
besonders schöne Muster	4.25 3
vom Guten das Beste	5.50 4 75
vom Guten das Beste	5.90 4

Kamelhaar Ohrenschuh mit kräftigen Ledersohlen			
20/22	1 60	1 35	23/24 1 75 1 45
25/26	1 95	1 50	27/30 2 10 1 65

Schuhhaus
Jacobi
DORTMUND-HÖRDE
HERMANNSTR. 40-42.

Schnallenschuh mit Lederspitze und Kappen	
Gr. 20/22	1 75
Gr. 25/26	2 25
Gr. 23/24	2 10
Gr. 27/30	2 50

„Jedermann“
das Spiel vom Sterben des reichen Mannes in der Westfalahalle.
Premiere: 1. Novbr. (Allerheiligen) abends 7.45 Uhr, mit einmaliger Gastspielrolle **Harald Krautzberg, Irmone Georgi.** Weitere Aufführungen: 2. November (Allerseelen, 7.45 Uhr), 3. November (7.45 Uhr), Sonntag, 4. November, 6 Uhr!!! 5. November (7.45 Uhr).
Salzburger Inszenierung von Max Reinhardt, mit Rollenbesetzung der Salzburger Festspiele.
Den „Jedermann“ spielt **Alexander Molsal.**
Preise der Plätze 2-10 Mk. Benutzen Sie die Vorverkaufsstellen. **Achtung: Pünktlich sein!!!**
Um Störungen zu vermeiden, werden die Türen der Westfalahalle pünktlich zum Anfang geschlossen. Eine Rückerstattung gelöster Karten bei nicht rechtzeitigem Erscheinen findet nicht statt.

Restaurant-Café Willy Haase
Hörde, Eckardstr. (Schw. Pfad).
Heute, **Mittwoch** abend 8 Uhr, 8734
Schluß des großen
Oktober-Festes.
Sonder-Darbietungen.
Verstärktes Orchester.



8 Stunden
angestrenzter Arbeit im Büro und Werkstatt in verbrauchter Luft ermüden Körper und Geist. Ein Wunder an stärkeuder Kraft hilft Ihnen in solchen Augenblicken über die lähmende Oede in Kopf und Magen. Dieses Wunder kostet nur wenig und die Zinsen dieser Anlage bringen Ihnen erhöhten Gewinn an Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden.
Kaisers Brust-Caramellen schützen vor Erkältung. Sie beseitigen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh.
Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.
Deshalb nehmen Sie

OBSTBÄUME
Apfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Flieder, Rosen usw. in Hoch-, Busch-, Pyramiden- und Cordontformen aus eigener Züchtung, allerbeste Edelsorten billigst zu verkaufen. Empf. die Besichtigung meiner Baumschule.
Restaurant Waldhaus, Wellinghoferheide
Telephon Hörde Nr. 40034.

„Zum Adler“
Brüninghausen
Paul Pieper.
Jeden **Mittwoch** ab 3 1/2 Uhr:
Konzert mit Gelegenheitsanz, ab 7 Uhr **TANZ.** Eintritt frei.

Solinger Stahlwaren
kaufen Sie preiswert in bester Qualität nur im Fachgeschäft von **Karl Engels,**
Hörde,
Hermannstr. 37.
Schleiferei für alle Stahlwaren mit elektr. Betrieb.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Für Zahnkranke!!!
Durch günstige Uebernahme der Zahnwaren-großhandlung meines verstorbenen Bruders bin ich in der Lage, **künstl. Zähne u. Gebisse** zu Vorzugspreisen zu liefern.
Gewähre bis auf weiteres:
Auf Kautschuck- und Hekolitharbeiten **30%** Rabatt
Auf Gold- und Stahlarbeiten **20%** Rabatt
Umarbeitungen und Reparaturen **30%** Rabatt.
Erstklassiges Material. Präzisionsarbeit.
Zahnpraxis Josef Guntermann
Hörde, Sedanstr. 11.
Telephon 568

Die neue **Tanzschule**
beginnt nicht im „Deutschen Haus“, sondern am 5. November, abends 8 Uhr, im Lokal des Wirtes Herrn Franz Wolf, Bruchstraße.
Jof. Arens u. Tochter.
Anmeldungen werden im Lokale entgegengenommen. (8858)

Frische **Tanne** ländler
zum Schmücken der Gräber, Waldfränze, Kränze u. Buketts sowie vollstündende **Winter-Astern** empfiehlt
Gartenbau-Betrieb H. Holzgräfe,
Bielefeld-Berghofen, Ruf 40 231. 8696

Kaiser's Brust-Caramellen
Berg-Watten-Apotheke
Adler-Apotheke Ernst Doedter
Alte-Apotheke Fr. edrich Brauch
Kreuz-Drogerie H. Thyssen
Fr. Wilh. Wallrabe Drogerie
Medizinal-Drogerie Otto Gossmann
Drogerie Carl Meyer
Wilh. Roos
H. Drogenberg & Co.
A. de Witt, Inh. Brauckschulte
Aplerbeck: Drogerie H. Schneider
Bolzwickede: Kronen-Drog. H. Vollmann
Drogerie Heert. Berentzen
Schüren: **Karl Bünemann**
Södde: **Franz Kubera**
und wo Plakate sichtbar.

Für die Schuhe nimm **Erdal**
Dazu Erdal-Kwak-Serienbilder!

Ich bin beim Amtsgericht Dtd.-Hörde und bei dem Landgericht Dortmund als
Rechtsanwalt
zugelassen. 8564
Mein Büro befindet sich
Hermannstr. 49,
im Hotel Köthe. Fernspr. 41705.
H. Buhr, Rechtsanwalt.

Trauerdrucksachen liefert schnellstens **May & Co.**

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg

1928.
31. Okt.

Erfolg
Kwak-Serienbilder
Redal

sef Guntermann
Praxisstr. 11.
568

Kranke!!!
Behandlung der Zahnver-
stärker
u. Gebisse
u. Gebisse
u. Gebisse

BÄUMER
Pflanzen, Flecht-
aus eigener Zucht-
u. Blühen zu ver-
kaufen
u. Blühen zu ver-
kaufen

Schuh
Kappen
2.31/24
2.50
2.10
8740

Jmschlag
2.75 2.25
2.60 2
3.25 2.95
3.50 2
3.95 3.75
4.25 3
5.50 4.75
5.90 4

spanischen, belgischen, ...
sie in ihrer Schind; aber ihre Säbe brante in
ihren Wäse. Jetzt erst wußte sie, was Leben
heißt.

Und nun blieb der Mutter aus — Sturm war
gemeldet — nun kam wohl das Schicksal wieder
einmal mit seinen ebernen Schlägen, die Herzen
zertrümmern und Leben zerschneiden — das Schick-
sal.

Wolken Wankte rang mit Gott und ihrem
Gewissen. Sie wußte nicht, um welche Gnade
sie bitten mußte. Kam ihr Mann wieder, dann
sah sie sein Gesicht, aber ihre Säbe brante in
ihren Wäse. Jetzt erst wußte sie, was Leben
heißt.

Sie ging ins Lehrerhaus. Mit welchem Ge-
sicht stand sie vor Hans. Sie reichte ihm die
Hand. „Viel wohl, für immer.“

„Du willst mich vergessen? Das kannst du
nicht!“

„Ich will es wenigstens versuchen. Um
meines Kindes willen muß ich den Weg der
Pflicht gehen.“

Die Schiebung.

Armando Batto wandte sich ärgerlich um.
Zwar hatte er sich längst an die Gaffer ge-
wöhnt, die sich in seiner Nähe aufstellten
pflanzten und seine Kopierarbeit mit kritischen,
vergleichenden Augen betrachteten, aber dieser
Herr mit dem schwarzen Spitzbart, der nun schon
seit zwei Stunden da stand und sich Tizians
„Bella“ ansah, d. h. einen peinlichen Vergleich
zwischen dem Original und Battos Kopie an-
stellte, begann ihn auf die Nerven zu fallen.
Besonders deshalb, weil der Maler mit Renner-
auge längst festgestellt hatte, daß der Herr mit
dem Spitzbart durchaus keine Kunstabsichten
hatte. Batto wollte ihn eben fragen, was er
eigentlich wünsche, als der Fremde von selbst
zu reden anfing: „Ich sehe wohl, Signore, daß
ich Sie höre, und ich werde mich entfernen. Hier
ist meine Karte. Ich habe über geschäftliche
Dinge mit Ihnen zu reden und bitte Sie, falls
Sie Ihnen möglich ist, heute abend zum Essen,
in dem ich Sie herzlich einlade. Buon Giorno,

Er nickte leicht und nickte mit dem
Kopfe. „Ich wohne in Savoy, Sie werden mich
links vom Eingang des Speisesaales finden.“
Er nickte noch einmal und war verschwunden.
Armando Batto drehte die Visitenkarte ein
wenig verblüfft in der Hand herum. Es war
eine gekochene Visitenkarte nach französischer
Art, die lediglich den Namen Jean Cherot trug.
Jean Cherot? Wer mochte das sein? Sicher
ein Pariser, seine Sprache hatte das Weiche und
Gebundene des französischen Idioms gehabt.

Armando Batto fand die Art des Herrn
Cherot ein wenig brutal. Wie der über einen
Menschen einfach verfügte! Ohne eine Antwort
abzuwarten, ohne eine Erklärung abzugeben,
nun, wirklich, das war ein bißchen unverschäm-
t. Obwohl Batto sich seiner Wut über diese Be-
handlungsweise bewußt war, sah er doch vor-
aus, daß ihm die Reue der heute abend unwei-
gerlich ins „Savoy“ treiben werde.

Und so geschah es denn auch. Batto hatte
seinen Abendanang angelegt und schlenderte
durch das abendliche Florenz nach dem großen
Hotel. Jean Cherot sah schon wartend an einem
kleinen Tisch, der abseits von allen anderen
Tischen aufgestellt war und auf dem zwei Ge-
decke lagen. Er ging, als er den Künstler er-
blickte, höflich auf ihn zu, drückte ihm die Hand
und bat ihn, Platz zu nehmen. Sie aßen schwei-
gend eine ausgezeichnete Abendmahlzeit, tranken
vierlei verschiedene Weine, und erst als sie
beim schwarzen Kaffee angelangt waren, und die
Jazzband, die während des ganzen Essens ge-
läutet hatte, schwieg, begann Herr Cherot zu
reden.

Er erzählte, daß er ein Pariser Kunsthand-
ler sei und jemanden suche, der Tizian ohne je-
den Tadel zu kopieren verstehe. Er suche einen
Künstler, der seinen Meister und seine Art zu
malen genau kenne. Der also nicht nur fähig
sei, seine bekannten Bilder, sondern auch seinen
Stil zu kopieren.

Als er soweit gekommen war, zwinkerte
Herr Cherot mit den Augen, lachte leise und an-
dauernd und fragte schließlich: „Sie verstehen
doch, was ich meine, Signore?“

Da Armando Batto nur ahnte und nicht
verstand, erwiderte er: „Nein!“

„Nein? Peccato, peccato,“ zwinkerte Herr
Cherot und bot dem Maler eine Zigarette an.
Während er ihm Feuer reichte, fuhr er, seine
Rede zwischen durch leichtes Rächern unterbre-
chend, fort: „Sie geben Ehrenwort, über meinen
Vorschlag nicht sprechen zu wollen? Danke,
danke, Ihr Wort genügt. Ja, also sehen Sie,
ich habe eine Kunstausstellung in der Rue de
la Voetie in Paris. Kennen Sie nicht? Die
Straße der Kunsthandlungen. Gut. In diesen
meinen Laden kam vor genau drei Wochen ein
so langer und so grau angezogener Herr, daß
ich ihn sofort entzogen knüßelte: „Good day,
Sir, what do you wish?“ Und ich hatte mich
nicht getäuscht, es war ein Amerikaner. Er
wünschte einen Tizian zu kaufen. Aber einen
echten. Ich machte ihn höflich darauf aufmerk-
sam, daß ich nur moderne Maler führte, daß er
bei mir Werke von Marie Laurencin, Picasso
oder van Dongen, aber keinesfalls Tizian kau-
fen könne. Darauf fragte er mich, ob ich ihm
einen Tizian besorgen könne. Aber einen echten.
Ich zahlte achtzig, auch hunderttausend Dollar,
wenn es sein muß,“ sagte er. „Ich glaube, ich
verlor das Bewußtsein, als ich diese Zahl hörte.
Ich nahm an. Ich erklärte ihm, ich würde nach
Italien fahren und einen Tizian aufstreifen.“
Er war einverstanden und gab mir zweitausend
Dollar als Reiseseld. Und nun, mein lieber
Freund, frage ich noch einmal, ob Sie meinen
Vorschlag verstehen.“

Batto sagte begeistert: „Obwohl Sie mir
noch gar keinen Vorschlag gemacht haben — ich
nehme ihn an. Denn Amerikaner kann ich nicht
leiden. Man beginnt sie zu hassen, wenn man
sie immer im Museum sehen und hören muß.
Aber lassen wir das. Wieviel zahlen Sie für
einen „echten Tizian“, sagen wir für eine Be-
nuss, oder was auch immer Sie wünschen?“

Zone des Schweigens.

Die Sendewellen des Funkverkehrs um-
kreisen heute die ganze Erde, die sie wie ein
unsichtbares Netz umspannen. Nun hat man
aber die merkwürdige Beobachtung gemacht, daß
sich über gewissen Teilen der Weltmeer Zonen
befinden, die für die Ausbreitung der elektri-
schen Sendewellen gänzlich undurch-
dringlich zu sein scheinen, da weder Em-
pfangswellen in sie eindringen, noch Wellen
aus ihnen herausgelangen können. Ein typischer
Fall dieser „Schweigenszone“ hat sich erst kürz-
lich wieder ergeben. Ein Funkpruch, der von
Kalifornien aus nur auf eine Entfernung von
etwa 80 Kilometer ausgesandt wurde, gelangte
trotz der geringen Wellenlängen und allen Be-
mühungen des Senders nicht an die Empfangs-
stelle, konnte aber glatt nach Singapur ge-
leitet werden, so daß auf diesem Umweg schließ-
lich eine Verbindung zustande kam. Schon im
Vorjahr hat die englische Admiralität eine Un-
tersuchungs-Expedition in das geheimnisvolle
Bereich des Schweigens geschickt, aber obgleich
an dem Unternehmen die besten englischen
Radiokennner beteiligt waren, gelang es nicht,
die Ursache der Schweigenszone festzustellen
ausfindig zu machen. Es läßt sich nur vermuten,
daß gerade diese Zonen von einer Absorptions-
schicht umschlossen sind, die, da sie bis zur
Erdoberfläche reicht, die Wellen an der Weiter-
bewegung hindert oder an sich zieht.

Das Haus ohne Lachen.

81. Dft.
1928.
Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land
Roman von Otto Neufeldt.
Copyright 1924 by Carl Dunder, Verlag, Berlin W.
(Nachdruck verboten.)
10. Fortsetzung.
Mit aller Ausführlichkeit mußte Eick sein
ganzes Schicksal von Anfang an erzählen, und
es war Deblloff schon nach den ersten Worten
klar, daß Garrison die treibende Kraft bei
allem gewesen war. Die ganze Sache war
sonnenhell, sofern Eick die Wahrheit sprach, und
daran zweifelte Deblloff jetzt nicht mehr. Sehr
schmer war es natürlich, auf Garrison einen
Druck auszuüben, solange Endrulat schwieg,
und der Beweis für Eicks Schuld lädenlos be-
stehen blieb. Hatte man Endrulat in der
Hand, so konnte man Garrison mit Leichtig-
keit die Schlinge um den Hals legen — sie entweder
ausziehen oder sich ein anständiges Bescheid
lassen. Deblloff rieb sich unter dem Tisch
die Hände, dann fragte er:
„Und Endrulat wollte heute abend zu dir
kommen?“
„Ja, wenigstens deutete seine Tochter das
an.“
„Daß mich dabei sein, wenn du mit ihm
sprichst.“
Eick erschrak:
„Nein, das geht nicht!“
Deblloff war der Letzte, der sich an einem
Hinderis wund stieß. Es wäre unvorsichtig
gewesen, Eicks Verdacht ohne Mißtrauen zu er-
regen. Man mußte die Sache geschickt einfaßeln.
Er jog nachdenklich an seiner Wippe und sah
gleichgültig über die Gäste hin, die in dem
Vorgarten des Kaffeehauses saßen.
Mit einmal erschrak Deblloff, er fühlte,
wie eisige Kälte sich in seinem Kopfe ausbreitete.
Dieses Erschrecken war aber in der nächsten Se-
kunde überwunden und hatte keine Zeit gehabt,
sich auf seinem Gesicht auszudrücken. Er nahm
sich zusammen, und seine Wäde glitten wieder
über die Gäste hinweg.
Was Deblloff zu tief erregt hatte, war ein
Herr, der zwei Tische von ihnen entfernt saß.
Dieser Herr verberg sich hinter einer Zeitung,
so daß sein Gesicht nicht zu sehen war, aber
Deblloff hatte sofort erkannt, daß er es ist und
Eick scharf beobachtet wurden. Eine unbekannt
Gesahr war im Anmarsch. Ein Kriminalbeam-
ter saß ihnen auf den Fersen. Tausend Möglich-
keiten schossen Deblloff durch den Kopf. Es war
nicht undenkbar, daß die Hamburger Angelegen-
heit ihre Kreise bereits bis nach Berlin zog.

Zone des Schweigens.

Wahrscheinlicher aber war es, daß der Mann
da drüben Hans Eick auf der Spur war.
Es galt sich Bewußtheit zu verschaffen.
Deblloff setzte eine lächelnde, verschmitzte
Miene auf, als habe er Eick einen vorzüglichen
Witz mitzuteilen, und sagte:
„Beherrsche dein Gesicht ganz sorgfältig! Wir
werden beobachtet. Der Herr drüben hinter der
Zeitang — sieh ihn nur nicht an! — er ist
ein Kriminalbeamter!“
Er lachte schallend auf, als sei er eben
mit seinem Witz zu Ende gekommen und beginne
nun, einen neuen zu erzählen:
„Jugend gleicht dem Getriebe der Wähe;
Selteneres Alter der Meereseisbaue,
Wo unter blinkender Wellenfläche
Die kristallene Tiefe ruht.“
Frida Schanz.
„Ich weiß nicht, ob dir die Sache gilt oder
mir. Das müssen wir erst feststellen. Höre genau
zu!“ Und ewig unterbrochen von seinem eigen-
nen Gelächter, gab er Eick folgende Anweissun-
gen: „Wir gehen beide gemeinsam hinaus bis
zum Wittenbergplatz, dort trennen wir uns,
ich gehe zurück, während du auf die Straßen-
bahn wartest. Sollte der Mann mir folgen, so
steigt du in die erste Bahn ein, und wir
trennen uns genau um vier Uhr wieder hier.
Ich werde mich bis dahin seiner entledigt haben.
Sollte er dich aber beobachten, so nimmst du die
Straßenbahn, die nach dem Grunewald fährt.
Benimm dich ganz unauffällig! Sieh den Mann
vor allen Dingen nicht an! Verstanden? An
der Endhaltestelle steigst du aus und gehst in
der Nähe auf und ab, bis die nächste Straßen-
bahn enttrifft. Dann gehst du in den Wald
und suchst dir möglichst die einsamsten Wege aus.
Hast du verstanden?“
„Ja,“ sagte Eick und nickte.
„Nach kein so erschrockenes Gesicht!“ rief
ihm Deblloff gedämpft zu. „Der Mann darf auf
keinen Fall aufmerksam werden. Nimm dich zu-
sammen! Es kann um unsere Freiheit gehen!“

Zone des Schweigens.

Nach einer Weile rief Deblloff auffällig den
Kellner herbei und bezahlte. Der Herr hinter
der Zeitung tat das gleiche. Deblloff hob
seinen Arm unter den Tisch, und so gingen sie,
scheinbar in heiterem Geplauder, zum Witten-
bergplatz. Mit einigem Abstand nahm ihr Weg
folger den gleichen Weg. Deblloff drehte sich
nur einmal um und tat dabei so, als habe eine
Dame, die gerade vorüberging, seine Aufmerksamkeit
erregt. Aber der Mann hinter ihnen
schien Argwohn geschöpft zu haben, er überquerte
den Fahrweg und folgte ihnen dann auf der
anderen Straßenseite.
Deblloff runzelte die Brauen:
„Wenn der Kerl nur nichts gemerkt hat!“
murmelte er, während Eick voller Entsetzen war,
daß sich die Polizei abermals auf seinen Fersen
befand.
Sie gelangten zum Wittenbergplatz, plaube-
ten dort noch einige Minuten an der Haltestelle
der Straßenbahn, wie sie es verabredet hatten,
und trennten sich dann. Deblloff winkte Eick aus
einiger Entfernung nochmals zu und gewährte
dabei, daß der Verfolger nur wenige Schritte
entfernt von Eick Aufstellung genommen hatte.
Trotzdem setzte Deblloff ruhig seinen Weg fort.
Aber im Innern war er in heller Sorge, daß Eick
irgendeine Dummheit, eine Unachtsamkeit be-
gehen könnte, die den Mann stutzig machen
mußte.
Er bog in eine Querstraße ein und wartete
dort einige Minuten vor einem Schaufenster.
Dann ging er zur Haltestelle zurück, wo er Eick
vorhin verlassen hatte. Die beiden waren ver-
schwunden, und mit der nächsten Straßenbahn
fuhr Deblloff ihnen nach. Inzwischen erließ er den
Wagen schon eine Station vor der Endhaltestelle
und folgte vorsichtig den Geleiten der Bahn.
Eick hatte sich sorgfältig an die Anweisungen
Deblloffs gehalten. Als er um die Biegung der
Straße vorsichtig herumäugte, sah er Eick lang-
sam auf und ab spazieren, während der Ver-
folger sich einige fünfzig Schritte entfernt auf
einer Bank niedergelassen hatte und wieder in
seiner Zeitung las. Deblloff wartete geduldig,
bis Eick sein Hin- und Herwandern aufgab
und einen Waldweg einschlug. Er ging ziemlich
schnell, so daß der Detektiv Nähe hatte, ihm

Das Vergehen Gottes

Die letzten still dahin: Galt, der Mann, Freda, das Weib. Sie waren von weit hergekommen und hatten niemandem weder Gruß noch Wort gegeben.

Nabe den Wäldern, fernab von den letzten Dörfern, schlug der Hiesigen mit der Kraft seiner gewaltigen Arme die Wohnstätte auf.

Jahr um Jahr verging. Sie litten nicht Not. Die Arbeit ihrer Hände war gesegnet. Was ihnen der Wald nicht bot und der Erdboden nicht gab, das holte die Frau nach stundenlangen Märchen aus einer anderen Gegend.

Während die Gesährtin fern war, überkam den riesenhaften Mann die Unruhe; es trieb ihn hin und her. Er warf die Arbeitsgeräte fort, suchte einen Platz auf, von dem aus er das Gelände weit überschauen konnte.

Lange hielt die Frau das Zeitungsblatt in der Hand. Dann wurden ihre Augen groß und glänzend, und das Blut stutete ihr wie eine lichte Welle in die Schläfe.

Er sah sie schmerzlich an. „Freda, mir scheint, ich habe doch einen Mord begangen. Einen Mord an dir! Ich zwang dich zu mir, obwohl ich wußte, daß du mich nicht liebtest.“

Aber jedesmal war sie heimgekehrt. Wenn er sie von ferne erkannte, schlich er zur Wohnstätte zurück. Trat die Frau ein, lag er wie schlafend da.

Und sie einigten sich, daß Wittig seinen Revolver wiederbekam, nachdem Deblöff die Patronen entfernt hatte.

Wittig nahm sein Eigentum bestrebt in Empfang und schüttelte beiden zum Abschied herzlich die Hände. Es wurde ihm nochmals eingeschärft, was er zu tun hatte, dann schieden sie voneinander, nachdem der Detektiv versprochen hatte, von dieser ganzen Geschichte kein Wort verlauten zu lassen.

Deblöff und Eid gingen zurück zu der Gaststube der Straßenbahn und waren beide in Nachdenken versunken.

In Wirklichkeit war Deblöff natürlich um sich selbst viel mehr besorgt als um Eid. Wenn er in dessen Geschichte verwickelt wurde und sich Eids Feinde selbst auf den Hals zog, konnte es für ihn die unlieblichsten Nebenwirkungen geben.

Gastmähler im 16. Jahrhundert.

Man macht sich heute keine Vorstellung davon, welch ein ungeheurer Aufwand in Essen, Trinken und anderem Frunk unter den Fürsten, aber auch unter den Bürgern im Mittelalter getrieben wurde.

Im selben Jahrhundert, nämlich im Jahre 1578, hielt der reiche böhmische Edelmann Wilhelm von Rosenberg Hochzeit mit einer Marggräfin von Baden. Die Kosten dieses vier Tage dauernden Hochzeitsmahles müssen außerordentlich hoch gewesen sein, denn es wurden dabei verzehrt: 40 Hirsche, 50 Damhirsche, 50 Färschen, gefalzenes Wildpret, 20 Rehe, 2130 Hähnen, 250 Fasanen, 30 Auerhähne, 2050 Rebhühner, 20688 Krammetsvögel, Schneepfen und Tauben, 150 gemästete Ochsen, 20 geräucherte Ochsen, 546 Kälber, 654 Schweine, 2187 Blut-, Leber- und Bratwürste, 450 Hammel, 5813 Gänse, 850 Fauen, 3108 Skapunen und Hühner, 18120 Karpfen, 10209 Hechte, 6380 Forellen, 5200 Schod Krebse, 7086 Stück geräucherte Fische, 350 Stodfische, 1200 Seepfaffen, 675 Remungen, 780 Heringe, 80947 Eier, ferner 400 Eimer ungarischer und deutscher Wein, 40 Tonnen spanischer Wein, 908 Fässer böhmischer Bier. Die Pferde der Gäste benötigten allein 9709 Eirich Oker.

ein zweitesmal nicht da hinculste. Ich kann Sie also mit Leichtigkeit an der Nase herumführen. Das wäre Ihnen sicherlich unangenehm, wie es mir unangenehm ist, daß diese Geschäfte vollstet ist, denn Sie werden es ja nun wohl verhindern können, daß ich den Spuren Ihres Freundes weiter nachwandle.

Deblöff lachte über diese sachgemäße Rede aus vollem Halse, und selbst Eid konnte ein Rächen nicht unterdrücken.

„Sie gefallen mir!“ rief Deblöff, „Sie gefallen mir ausgezehret. Wer bürgt mir aber dafür, daß Sie mir wirklich die Wahrheit sagen?“

„Mein Ehrentwort!“ jagte der andere mit formlichem Pathos, und nun lachten alle drei.

„Gut“, meinte Deblöff, nachdem er sich beruhigt hatte. „Wieviel Monatsgehalt bekommen Sie?“

„Sie machen es einem schwer, die Wahrheit zu sagen“, erwiderte Herr Wittig grinsend. „Wo vierhundert Mark und außerdem Speen.“

„Ich glaube Ihnen die Hälfte und gebe Ihnen zweihundert Mark.“

„Zwei hundert?“

„Ehrentverstand, weil Sie es sind.“

Und nun erzählte Herr Wittig redselig von allem, was er wußte, und er war sehr gut unterrichtet. Er bekümmerte sich gar nicht mehr darum, daß nach kurzer Zeit Spaziergänger in der Nähe vorüberkamen, und daß es ihm durchaus nicht mehr unangenehm war, zu entziehen.

„Beobachten Sie Endrath und Garrison noch immer?“

„Nein, seit wir Herrn Eid entdeckt haben, nicht mehr.“

„Sehr gut! Es geschah also von Ihrer Seite aus in den letzten Tagen nichts mehr als die Beobachtung dieses Herrn?“

„Ganz recht.“

„Und das werden Sie wohl nun auch aufgeben müssen?“ fragte Deblöff lächelnd.

Der andere zuckte grinsend die Achseln. „Es wird sich nicht umgehen lassen.“

„Wahrscheinlich. Und nun, Herr Wittig, überlasse ich es Ihnen, Ihrem Chef eine mögliche annehmbare Erklärung dafür aufzutischen, weshalb Ihnen mein Freund durch die Lippen gegangen ist. Was ich Ihnen noch zu sagen habe, ist dies: wir, mein Freund und ich, gehen jetzt diesen Weg hinunter und müssen zu unserem Leidwesen auf Ihre fernere Begleitung verzichten. Sie gehen in der entgegengekehrten Richtung möglichen schnell von diesem reizenden Lagerplatz fort. Daß Sie sich nicht umdrehen und nicht etwa von neuem den Versuch machen, uns zu verfolgen, dürfte in Ihrem eigenen Interesse sein. Sie haben mich richtig verstanden.“

Er ging kreuz und quer durch den Wald, verlangsamt manchmal seinen Schritt, und ließ dann wieder in einem wahren Eiltempo davon.

Nachdem sie auf diese Weise fast eine halbe Stunde immer tiefer in den Wald hineingelangt waren, und kein Mensch weit und breit zu sehen war, hielt Deblöff den günstigen Augenblick für gekommen. Er rief sich schnell an den Detektiv heran und verbarg seinen kleinen Drowning in der hohlen Hand und im Marmel seines Anzuges.

Als er sich dem Detektiv bis auf etwa fünf Schritte genähert hatte, drehte der sich plötzlich beim Geräusch der so eilig herkommenden Schritte um und sah Deblöff erschrocken in das Gesicht.

„Schrecken Sie nicht! Wehren Sie sich nicht! Ich drücke im selben Augenblick ab!“

Über der Mann dachte gar nicht daran, sich zu wehren. Er sah sofort ein, daß er in eine sorgfältig gestellte Falle hineingelockert war, und daß jedes Aufstehen gefährlich werden konnte.

„Taste ihm die Taschen nach Waffen ab!“ rief er Eid zu, und es stellte sich heraus, daß der Detektiv einen Revolver in der Hosentasche trug. Eid nahm den an sich, und nun kommandierte Deblöff:

„Strecken Sie beide Hände in die Taschen und kommen Sie mit!“

Der Mann gehorchte willig, und sie gingen den Weg weiter hinunter, wobei ihnen niemand begegnete. Deblöff ging hinter ihnen und hielt den Revolver entzündet in der Hand.

„Sie haben sich bisher so vernünftig benommen, daß ich Ihnen hoffentlich nicht erst gut zureden brauche, keinen Vorn zu schlagen und nicht Leute herbeizurufen, die etwa vorübergehen könnten. In diesem Falle würde ich unweigerlich Ernst machen, und Herr Ritter würde ich schon lange genug in Schach halten, um entfliehen zu können. Machen Sie sich also keine Hoffnungen in dieser Hinsicht.“

Der Mann nickte mit dem Kopfe und fand sich überraschend schnell in die Situation, die offenbar durchaus nicht so schwierig war, wie er zuerst angenommen hatte.

„Sagen Sie bitte vor allen Dingen, aus welchem Grunde Sie diesen Herrn hier beobachtet sind. Sind Sie Kriminalbeamter?“

Deblöff lächelte ihn an, sie führten sich einander in gewissem Grade verwandt und ähnlich. Dennoch aber behielt Deblöff den Revolver in der Hand.

„Wer hat Sie beauftragt, diesen Herrn hier zu beobachten?“

„Mein Chef, Morzbach.“

„Und von wem hat der den Auftrag erhalten?“

Herr Wittig zögerte, dann jagte er in vollkommen ruhigem, geschäftsmäßigem Tone: „Berehnter Herr, Sie wissen, daß ich Sie mit Leichtigkeit beschwindeln könnte, ohne daß Sie das sofort merken, während ich in solchem Falle nichts von Ihnen zu befürchten hätte.“

„Nein, mein Lieber“, lachte Deblöff, „Kriegsfontrebande verfallt der Beschlagnahme!“

„Aber lieber Herr!“ jagte Wittig fast entsetzt. „Sie werden mir doch nicht etwa zumuten,“

Molken warnte stand auf den kleinen Anhöhe und schaute auf das Meer hinaus. Der Sturm zerrie an ihren Rücken, eine Fische hatte sich gelöst, und die Kranzhaare wehten um das arme Gesicht. Mit beiden Händen hielt sie die leuchtende Pracht fest. Ihre Augen brannten in dem weißen Gesicht vor Angst und Ungewißheit. Seit drei Tagen war der Küster überfällig. Auf der Insel raunte die Sorge. Aber vor Molken schweig man; sie trug ihr erstes Kind unter dem Burgen.

Lehrer Steffen kämpfte sich durch den Sturm. Er trug ein Fernglas. Dortlos reichte er ihr die Hand, dann suchte er den Horizont ab. Die Wolken jagten noch immer wie wilde Ungeheime dahin oder ballten sich zu schwarzen Wänden zusammen. Das Meer war tiefenrot, nur die Wellen trugen weiße Schaumkronen.

„Sei nun nicht bang — der Sturm riß ihm das Wort vom Munde — er sagte es ihr noch einmal zu. Raum wandte sie den Kopf. Sie war ein Kind der Insel und kannte das Meer und seine Tücken.“

„Die sind in Schwedischen Gewässern geblieben; der Barometer hat sie doch gewarnt.“ Er hustete sie noch, hatte sie doch das Abc bei ihm gelernt. Und seine Lieblingshülserin war sie gewesen. Ueberhaupt war sie so ganz anders, als die Deerns, denen er seit dreißig Jahren Lesen und Schreiben und ein bißchen anderen Wissenstram beigebracht hatte. In die harten Schadel ging nicht leicht etwas hinein.

Die blauen Augen hatten den Himmel und das helle Wasser angesehen — die gingen immer in die Weite — Schulfächerne konnten sie nicht vertragen. Nur Molken hatte stets alles sofort begriffen. Sie lernte spielend und hat ihn oft, weiter zu gehen, auch wenn die anderen Schüler noch längst nicht alles in ihren Köpfchen verarbeitet hatten. Sie schleppte Bücher mit helm und las zum Verrger der Mutter viele Stunden der „unmühen Kram“. Sie war die einzige gewesene, die schluchzend und unter Tränen zum Male die Schulfächerne geflochten hatte. Sie lachte sie aus. So ein Dummkopf! heul gerade jetzt, wo das Leben anfang schon zu werden, wo man tanzen durfte, fast über den grünen Büchern zu hocken. Die meisten wanderten ins Herdfeuer, nur Molken verzehrte die ihren wie ein Oestulum in ihrer Truhe.

Von dem jungen Hans Steffen hatte sie Abgeschle nehmen müssen. Der war nach Bremen aufs Gymnasium gekommen. Ihre Biederfreundschaft war zu Ende. Da fiel das erste Leid in das Leben der jungen, blonden Molken. Nur selten besuchte er das Vaterhaus auf der Insel; denn Lehrer Steffens verbrachte fast stets die Ferien bei der Schwester in Bremen, bei der Hans lebte. Und die Jahre gingen hin. Die schöne Molken hatte die Wahl unter den Burtschen. Tief in ihrem Herzen aber lebte die Liebe zu Hans weiter. Jrgendwo studierte er dann, unerreichbar der Sehnsucht eines bangenden Mädchens. Bis er vor Wochen plötzlich heimgekehrt war. Als sie sich wiedersehen, flammte alte Liebe auf. Wie schön Molken in ihrer jungen Frauenwürde war — viel schöner als tragend ein Mädchen auf dem Festlande. Hans Steffen war wie beraucht. Und ihr schien es, als sei einer der jungen Götterföhne aus Asgard zu ihr niedergestiegen. Wie war er anders als die Männer der Insel! Seine schmalen, weißen Hände meisterten die Geige, lockend, werdend, jubelnd klangen die Töne zu ihr, wenn sie lauschend am Fenster stand. Und wie er erzählen konnte! All ihre heimlichen Sehnsüchte kleidete er in Worte. Oft sah sie drüben bei dem Lehrer auf ihrem Lieblingsplatz in der Ecke des alten Leberföhns und schaute in das barföhne, geistvolle Männerantlitz, das sie jetzt im Wachen und Träumen vor sich sah. Sie dinsten sich noch. Und als er sie eines Abends hinüber brachte und sie Hand in Hand eng aneinander geschnügelten Weg über den Priel, in dem sich die Sterne

Die erfolgreiche Mama



„Wissen Sie schon, Herr Müller?“
 „Nee, was denn?“
 „Die reiche Witwe aus der ersten Etage ist doch mit ihren beiden heiratslustigen Töchtern ins Bad gefahren.“
 „Na — und? Haben sich die junge Damen verlobt?“
 „Nee, die Alte!“

Weiblich!

F r a u : „Aber wie kurz du wieder dein Haar hast schneiden lassen.“
M a n n : „Ich hab's ja gar nicht schneiden lassen.“
F r a u : „Nicht? Na, dann ist's aber höchste Zeit, daß du's tuist.“

Bedenklich.

„Hat die hübsche Witwe eigentlich noch keinen jungen Erdenbürger zur Welt gebracht?“
 „Nein, aber zwei Männer hat sie schon unter die Erde gebracht!“

Die neue Richtung.

A. : „Dein Bild ist ja in der Ausstellung angenommen!“
B. : „Was? Ich habe ja gar kein Bild hingeschickt! Ich wollte eins hinsenden, aber mein Farbenreiber hat sich geirrt.“
A. : „Was hat er denn hinggebracht?“
B. : „Den Lappen, an dem ich immer die Farbe abwische.“
A. : „Na ja, den haben sie eben angenommen, du weißt doch, es ist eine Ausstellung moderner Gemälde!“

Prof.

Herr: „Also der betreffende Stern liegt bloß eine Million Meilen von der Erde entfernt?“
 Professor: „Können Sie sich denn einen Begriff machen, was eine Million ist?“
 Herr: „Spaß, ich habe selbst Sechs!“

Vorsichtig.

Tourist : „Was ist denn das für ein hoher Felsen da drüben?“
Führer : „Der Teufelsfels; von demselben haben sich schon viele Lebensmüde in den Abgrund hineingestürzt!“
Tourist (lebhaft): „Ach, das ist interessant, da muß ich hinauf!“
Führer : „Schön, dann bitte ich, mich aber erst abzulohnen!“

Abfuhr.

Altes Fräulein (zu einem Angler): „Das muß doch entsetzlich langweilig sein, immerfort zu angeln und nichts zu fangen.“
 Herr: „Na, das sollten sie doch wissen!“

Ein Menschenfreund.

Gast (Schneider, der beim Bier eingeschlafen): „Warum wecken Sie mich; wollen Sie mich hinaus-schmeißen?“
Wirt : „I bewahre; ich wollte Sie nur eben darauf aufmerksam machen, daß sich der Wind gedreht hat!“

Der Schulschwänzer



„Ha, jetzt so'n paar Fliegerbomben auf die Schule runter — und gerade mitten aufs Katheder!“



Wöchentliche Gratisbeilage

Unerwartetes Resultat.

„Schicke ich meine Tochter zu ihrer Ausbildung in die Pension, und eingebil-det kommt sie mir wieder.“

Weibliche Diplomatie.

„Den stolzen Affessor willst du heiraten?“
 „Weil das die einzige Möglichkeit ist, ihn zu demütigen.“

Der boshafte Gatte.

F r a u : „Ich meine, dieser Stoff würde auch vorzüglich zu meinem Haar passen!“
M a n n : „Zu welchem?“

Erfolge.

„Du hast wohl in deinem ganzen Leben keinen Erfolg zu verzeichnen?“
 „Doch; zweimal mit Erfolg geimpft!“

Xanthippa an Bord



„Hören wir auf, meine Herren: fünf Damen beim Skat — das ist vom Obel...“

Der kluge Mann baut vor



„Donnawetta — feinet Kraut! Wie heeß'n die Marke?“
 „Ja — det weeß ick nich mehr; de Kisten un Bauchbinden hat 'ek jleich vabrennt, vaschtehste?“

Unheil.

„Du, schau mal! So was Schönes hab' ich schon lange nicht gesehen.“
 „D, die hat auch mit ihrer Schönheit schon viel Unheil angepflüzt!“
 „Hat sich jemand ein Leid angetan ihretwegen?“
 „Nein, aber drei sind Dichter geworden!“

Wissbegier



Ein Herr sieht auf der Straße einen Knaben, der mit einer alten Pistole auf einen anderen Knaben zielt.
 „Junge“, ruft der Herr erschrocken, „wirst du gleich die Pistole wegtun! Kennst du denn nicht die Tragweite solch einer Sache?“
 „Noch nicht“, entgegnet der Junge, „wir wollen eben erst feststellen, wie weit sie trägt!“

Ein kundiger Thebaner.

Tante Rosalie will sich eine Brille kaufen. Um ihre Sehstärke festzustellen, reicht der Optiker der Dame ein Zeitungsblatt. Die Tante hat sofort einen äußerst interessanten Fall darin erpätet und vergißt beim Lesen ihre ganze Umgebung. Da legt sich Karichen, der sie begleitet hat, ins Mittel und spricht zum Optiker: „Seh'n Sie, warum geben Sie ihr einen Roman?! Au' wird sie erst wieder blind, wenn sie sich gekriegt haben!“

Der Hausierer



Er führt den besten Lebenswandel
 Und treibt — erlaubten Kettenhandel.

Späne.

Nicht jede Frau ist Bühnenschriftstellerin, und doch können sie alle Szenen machen.

Manche nennen manchen einen Träumer und wissen nicht, daß gerade sie selbst die — Träumer sind.

Die Keulen der Grobheit zerschellen an nichts leichter als an großer Feinheit.

Es gibt Leute, die beständig auf der Jagd nach Ruhe und Frieden sind und dadurch nie zur Ruhe kommen.

Das ist der bitterste Schmerz, wenn das Herz dir weint statt der Augen!

Wenn der Eigennutz mit der Höflichkeit eine Ehe eingeht, erzeugen sie die Heuchelei.

Fechterinnen



„Du gehst ja heute mächtig ran, Nizzi. Er hat dich wohl bei Steildiehin im Stich gelassen?“

Ratsch.

„Fräulein Irma hat schon viel von ihrer Anziehungskraft auf die Herren eingebüßt.“
 „Ja, wenigstens verlobt sie sich jetzt viel seltener wie früher.“

Auf dem Scheibenstand.

„Donnerwetter, Herr Kamerad, der neue Assessor, schießt aber wirklich hervorragend, sehen Sie mal bloß!“
 „Ja, ja, kenne das bei ihm; ist überhaupt Mensch von tadellosen Umgangsformen.“

Das Höchste.

Börsenmann: „Mit dem Bewußtsein möcht' ich sterben, daß die Börse auf meinen Tod reagieren wird!“

Kleine Einschränkung.

Wirt: „Fünfzig Jahre ist dieser Wein alt, genau so alt wie meine Frau!“
 Gast (Staatsanwalt): „Könnten Sie das beschwören?“
 „D ja, besonders, was meine Frau anbetrifft!“

Kindliche Ansicht.

Vater: „Merkwürdig: der Laubfrosch sitzt schon seit mehreren Tagen auf der obersten Leiterprosse, und trotzdem ist das Wetter so miserabel!“
 Fräulein: „Vielleicht hat er Zahnschmerzen, Papa?“

Entschuldigt.

Wirt (enttäuscht): „Wie, Sie trinken zehn Glas Bier hintereinander und haben keinen Pfennig Geld bei sich?“
 Zechpreller: „Was kann ich dafür, daß ich ein so vertrauenswürdiges Gesicht habe.“

Anzeige.

Alle, welche noch Alten aus dem Nachlasse meines verstorbenen Mannes beanspruchen, werden aufgefordert, sich binnen vier Wochen zu melden, widrigenfalls sie eingestampft werden.
 Frau Advokat G. . .

Geschmacksverbesserung



„Resi — das Bier ist fad!“
 „Aber, Herr Rat, grad' is mein Bräut'gam heimgangen: 3 Maß hat er g'trunken!“
 „Ja, Resi — Ihrem Schatz haben Sie das fade Bier halt schmackhaft gemacht!“
 „Aber wie denn, Herr Rat?“
 „Als — ‚Mundschenkin'!“

Ein Schlauer.

„Denke dir, heute hat meine Frau schon wieder ein anonymes Schreiben erhalten.“
 „Von wem?“

Briefe

Wieder lese ich die Briefe, Die du einst an mich gesandt, Ob sie auch gleich alten Liedern Wort für Wort mir sind bekannt.

Langsam wende ich die Seiten, Leise knistert das Papier. Träumend schließe ich die Augen Und mir ist, als wärst du hier.
 Hermann Hildebrandt.

Neid.

Pantoffelheid (eine Schildkröte genau betrachtend): „Manche Tiere sind für den heiligen Ehestand zweckmäßiger ausgerüstet als unsereiner!“